



Caritasverband Frankfurt e.V.

Jahresbericht

20
17

4 DAS JAHR 2017

Vorwort

Caritasdirektorin Gaby Hagmans

6

Höhepunkte des Jahres 2017

Besondere Ereignisse im Caritas-Jahr

14 KINDER,
JUGENDLICHE
UND FAMILIEN

Wir haben auch mal Recht!

25 Jahre Kinderrechte in Deutschland

17

Babylonische Sprachverwirrung

Kommunikation ist mehr als Sprache

19

„Zuhause auf Zeit“

*Kinder und Jugendliche mit besonderen
Bedarfen begleiten*

21 ARBEIT

Öffentlich geförderte Beschäftigung ist Teil
der sozialen Infrastruktur in Frankfurt

Caritas-Arbeitshilfen – cariteam

24 MIGRATION

Familien gehören zusammen

Caritas-Fachdienste für Migration

26 SCHULDEN

Schuldnerberatung:

Jeder investierte Euro lohnt sich

*Wirkung der Schuldnerberatung
nachgewiesen*



Menschen stärken.
Wege finden.





Ehrenamt ohne Bart!
Junge Menschen engagieren sich mit youngcaritas

ENGAGEMENT 28



Wählt Menschlichkeit
Bundesweite Caritas-Kampagne zur Bundestagswahl

KAMPAGNE 31



Offen über Sexualität sprechen
Entwicklung von Leitlinien im Caritasverband

IM FOKUS 33



1.000 Beratungen in zehn Jahren
Präventive Altenhilfe

SENIOREN UND PFLEGE 35

Damit Ihr letzter Wille in Erfüllung geht

SPENDEN 38



Caritas in Frankfurt – Stadtplan

DER CARITAS-VERBAND 40

Organigramm

IM ÜBERBLICK 43

Zahlen, Daten und Fakten

46

Gremien

55

Wichtige Adressen

56

„Das aber ist die Gemeinheit der großen Stadt:

**wir können nie
so leise sein,**

dass es die Lauten stört wie ihr Lärm uns.“

Johannes Schneider, Alltagslyrik aus der großen Stadt





Liebe Leserinnen und Leser,

während meines letzten Berlin-Aufenthalts habe ich an einer S-Bahn-Station folgenden Text auf einer Wand gelesen:

„Das aber ist die Gemeinheit der großen Stadt: Wir können nie so leise sein, dass es die Lauten stört wie ihr Lärm uns.“

Johannes Schneider, Alltagslyrik aus der großen Stadt

Diese Zeilen ließen mich sehr nachdenklich zurück. Ich habe sie in Bezug auf unsere derzeitige gesellschaftliche Situation gelesen. Die Menschen sind lauter geworden, ungehaltener und unzufriedener. Viele Stimmen wenden sich gegen die zu uns geflüchteten Menschen, gegen Menschen mit Migrationshintergrund generell, gegen Menschen jüdischen Glaubens. Und diese Stimmen äußern sich laut, in Demonstrationen, alltäglich im öffentlichen Raum und in den sozialen Netzwerken. Gleichgültig welches Motiv hinter diesen Äußerungen steckt, ob es eine feste politische Überzeugung ist, ob es die Sorge vor dem eigenen sozialen Abstieg ist oder einfach nur ein Ventil für Frustration und Unzufriedenheit: Diese Stimmen bilden nicht die Mehrheit in unserer Gesellschaft. Aber wo bleiben die anderen Meinungen? „Wir können nie so leise sein, dass es die Lauten stört wie ihr Lärm uns“ – kann das die Antwort auf diese Frage sein? Ich meine: Nein! Im gesellschaftlichen und politischen Diskurs, aber auch in ganz privaten Kontexten, müssen sich Menschen Gehör verschaffen, die gegenteiliger Meinung sind. Wir müssen nicht laut werden oder respektlose Sprache verwenden, aber wir sollten uns stärker in die öffentliche Debatte einbringen. Die Grundwerte unserer freiheitlichen, demokratischen und sozialen Gesellschaft sind keine Selbstverständlichkeit, sondern müssen täglich diskursiv wieder gegründet und weiterentwickelt werden.

Der Caritasverband Frankfurt hat sich aus diesem Grund an der Kampagne zur Bundestagswahl 2017 „Wählt Menschlichkeit“ des Deutschen Caritasverbandes beteiligt. Auf tausenden Fotos ließen sich Personen innerhalb und außerhalb der Caritas mit dem Schild „Ich wähle Menschlichkeit“ fotografieren. Auf die Veröffentlichung dieser Fotos gab es sehr viele positive Rückmeldungen, aber auch einige hässliche Äußerungen. Ebenso erging es dem Redaktionsteam, das die Kommentare in den sozialen Netzwerken zur Kampagne bearbeitete. Diese Situationen waren nicht immer einfach auszuhalten, denn teilweise gab es auch heftige persönliche Reaktionen. Die positiven Erfahrungen mit dieser Kampagne haben jedoch am Ende deutlich überwogen. So konnte ein Diskurs entstehen und der Austausch in vielfältigen Diskussionen stattfinden.

„Menschen stärken. Wege finden.“, unser Leitwort im Caritasverband Frankfurt, passt auch auf diese Situationen. Wir wollen die Menschen, die uns begegnen und mit denen wir arbeiten, in ihrer Lebenssituation und ihren persönlichen Zielen stärken. Und wir wollen mit ihnen zusammen Wege finden, die es ihnen ermöglichen, diese Ziele zu erreichen. In diesem Jahresbericht erfahren Sie mehr über unsere Arbeit und welche Wege wir in 2017 beschritten haben.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.


Gaby Hagmans
Caritasdirektorin

Höhepunkte des Jahres 2017

Besondere Ereignisse im Caritas-Jahr

18.01.2017

Rund 28.000 Euro für Caritas-Initiative „Gemeinsam mehr bewegen“

Im Jahr 2016 war der Caritasverband zum letzten Mal Charity-Partner des Mainova Frankfurt Marathon. Jo Schindler, Agentur „motion events“ und Renndirektor, sowie Benedikt Heil, Vertreter des Marathon-Teams des Unternehmens Procter & Gamble, haben einen Check von rund 28.000 Euro an die Frankfurter Caritasdirektorin Gaby Hagmans überreicht. Das Geld war durch Spenden der Marathon-Läufer/-innen am 30. Oktober 2016 zusammengekommen und wurde für gesundheitsfördernde Aktivitäten für Kinder in Caritas-Einrichtungen verwendet.



19.01.2017

Limburger Bischof Georg Bätzing besucht die Elisabeth-Straßenambulanz

Im Rahmen seines Antrittsbesuchs in Frankfurt besuchte Bischof Bätzing auch den Caritasverband. In der Elisabeth-Straßenambulanz stellte die Ärztin und Missionsärztliche Schwester Dr. Maria Goetzens ihre Arbeit für kranke Menschen in Wohnungsnot vor. Der Bischof zeigte sich beeindruckt von der karitativen Arbeit vor Ort.



07.02.2017

COMPANION ging in die vierte Runde

Im Mentoring-Programm für Erwachsene mit Migrationshintergrund starteten wieder 20 neue Tandems, die eine Begegnung zwischen Frankfurterinnen und Frankfurtern und neu in die Stadt gekommenen Erwachsenen und Familien aus anderen Ländern ermöglichen.



08.02.2017

50-jähriges Jubiläum der Eltern- und Jugendberatung (EB) Nordweststadt

Seit Gründung der Einrichtung durch den Caritasverband im Jahr 1966 wurden über 10.000 Anmeldungen für Beratungen registriert und das Angebot der EB stetig weiterentwickelt. Insbesondere der Wandel in familiären Strukturen hat die Arbeit vor Ort immer wieder geprägt. Caritasdirektorin Gaby Hagmans betonte, dass es darum gehe, Familien nachhaltige Perspektiven aufzuzeigen und so Notlagen vorzubeugen.



07.03.2017

1 Jahr „Multinationale Informations- und Anlaufstelle für EU-Bürger/-innen“ (MIA)

Die Vermittlung von nachhaltigen Hilfsangeboten für besonders benachteiligte neuzugewanderte EU-Bürger/-innen bietet seit einem Jahr Informationen und Beratung für Hilfesuchende aus Ländern der Europäischen Union. Im ersten Jahr des Bestehens kamen 1.149 Menschen in die Beratung, 75 Prozent davon hatten keinen festen Wohnsitz, nur 27 Prozent standen in einem Arbeitsverhältnis. Oftmals sind die Ratsuchenden schlecht oder falsch über ihre Rechte und Pflichten in Deutschland informiert.

07.03.2017

Schüler der Liebigschule spendeten 1.985,61 Euro für das Haus Thomas

Mehr als zwei Jahre haben die Liebigsschüler selbstgestaltete Magnete und Kalender verkauft und den Erlös an diesem Tag an das Haus Thomas übergeben. In der Einrichtung lebten zu diesem Zeitpunkt 27 Kinder in drei Wohngruppen. Die Wochenenden und Teile der Ferien verbrachten sie bei ihren Familien.

30.03.2017

LIGA-Aktionswoche „Wir sind Gesellschaft“

Die Caritas-Schuldnerberatung schloss im Rahmen der vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. Frankfurt im Auftrag der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V. durchgeführten Sozialwirtschaftsstudie mit einem beeindruckenden Ergebnis ab: Für jeden Euro, der in die Schuldnerberatung investiert wurde, flossen mehr als sechs Euro in die Gesellschaft zurück. Von diesem sogenannten „Social Return on Investment“, d.h. den Wirkungen und Renditen, die sich aus den Investitionen in die Schuldnerberatung ergaben, profitierten Ratsuchende und deren Familien sowie deren Arbeitgeber und die öffentliche Hand in vielfältiger Weise.



01.04.2017

**Nachbarschaftsinitiative
„Willkommen im Rebstock“
gewinnt Senfkornpreis 2017**

Der Preis für beispielhaftes soziales Engagement wird seit 1986 durch die Arbeitsgemeinschaft Caritas der Gemeinde (ArGe) und den Caritasverband verliehen und ist mit 1.000 Euro dotiert. Die Gruppe nahm ihre Auszeichnung im Rahmen eines Ehrenamtsfestes am 1. April entgegen. „Willkommen im Rebstock“ überzeugte die Jury mit ihrem Engagement rund um die Integration von Geflüchteten in Frankfurt.



21.04.2017

**Ökumenischer Familien-Markt
eröffnet am neuen Standort**

Der Familien-Markt zog von Bornheim nach Bergen-Enkheim um und hat seitdem am neuen Standort in der Röntgenstraße 10 täglich seine Pforten geöffnet. Dort warten auf die Besucher/-innen eine große Verkaufsfläche, ein Café-Bistro und viele neue Ideen.

22.04.2017

**Kunstprojekt in der
Heinrich-Lübke-Siedlung**

Ein Event für die ganze Familie organisierte das Quartiersmanagement der Caritas in Praunheim zusammen mit einer Kunststudentin der Hochschule für Gestaltung in Offenbach. Dabei wurde ein großes Wandbild auf dem „roten Platz“ der Ebfeld-Grundschule gesprayed. Viele Bewohner aus der Siedlung beteiligten sich an der Kunstaktion.

27.04.2017

**„Frankfurt liest ein Buch“
in der Avetorstubb**

Der Caritasverband beteiligte sich auch in diesem Jahr wieder an der stadtweiten Leseaktion „Frankfurt liest ein Buch“. Schauspieler und Sprecher Jochen Nix las im Tagestreff für wohnungslose und bedürftige Menschen aus dem Roman „Benjamin und seine Väter“ von Herbert Heckmann.





05.05.2017

10 Jahre Hilfenetz Niederrad

Seit 2007 unterstützen im Hilfenetz Niederrad Helfer/-innen alte, behinderte und kranke Menschen im Stadtteil. Auf Initiative und mit Unterstützung des Caritas-Quartiersmanagements im Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ wurde das Projekt aus der Taufe gehoben. Inzwischen sind über siebzig Helfende im Hilfenetz Niederrad tätig

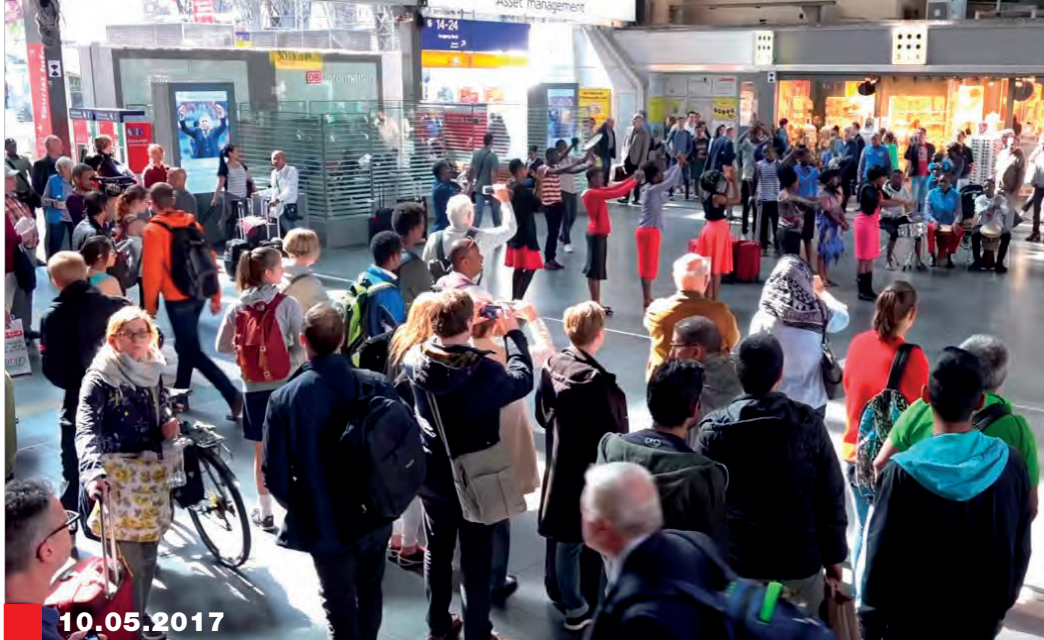
10.05.2017

Bundesministerin im Gallus



Zum „3. Tag der Städtebauförderung“ fand in diesem Jahr die bundesweite Auftaktveranstaltung im Frankfurter Stadtteil Gallus statt. Oberbürgermeister Peter Feldmann, Planungsdezernent Mike Josef und Caritasdirektorin Gaby Hagmans führten Bundesbauministerin Barbara Hendricks und Staatsministerin Priska Hinz in Begleitung von zahlreichen Bürgern zu einer Reihe von bereits verwirklichten Projekten des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt Gallus“. Der Caritasverband ist für das Quartiersmanagement vor Ort verantwortlich.

MAI



10.05.2017

Flashmob bei der Bahnhofsmission

Anlässlich des Kinostarts des Musikdokumentarfilms „Sing it loud – Luthers Erben in Tansania“ und im Rahmen des Lutherjahrs 2017 begleitete der im Film porträtierte Kanaani Jugendchor gemeinsam mit Regisseurin Julia Irene Peters viele Termine der Kinotour. Die Bahnhofsmission Frankfurt unterstützte die Chorreise des Jugendchors und gestaltete einen musikalischen Flashmob in der Haupthalle des Bahnhofs.

13.05.2017

15 Jahre Kita „Engelsruhe“



„Wir wollen aufstehen, aufeinander zugehen, voneinander lernen, miteinander umzugehen“ – die Idee dieser Liedzeile von Sven Schumacher prägt die Arbeit in der Kindertagesstätte „Engelsruhe“ seit 15 Jahren. Seit 2002 steht der interkulturelle Austausch im Zentrum des täglichen Miteinanders.

23.05.2017

Nachbarschaftspreise für das Gallus



Einen wichtigen Beitrag zur Förderung des sozialen Lebens und der Verbesserung der nachbarschaftlichen Beziehungen im Stadtteil leisten – dieses Ziel haben alle mit dem Nachbarschafts- und Anerkennungspreis ausgezeichneten Projekte und Initiativen gemeinsam. Drei von ihnen stammten aus dem Stadtteil Gallus. Das Caritas-Quartiersmanagement im Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ hatte sie in unterschiedlicher Form unterstützt und begleitet.

30.05.2017

Neuer Bücherschrank in der Buchgasse

Auf Initiative des Nachbarschaftstreffs im Caritas-Lebenshaus St. Leonhard ist an der Ecke Buchgasse/Alte Mainzer Gasse ein öffentlicher Bücherschrank aufgestellt worden. Der Nachbarschaftstreff im Lebenshaus kümmert sich um den Bücherschrank und schaut regelmäßig nach dem Rechten.



06.06.2017**Kinofilm zu Kinderrechten**

Von Ideenfindung bis Dreh und Präsentation – an allen Schritten der Produktion ihres Kinofilms zum Thema Kinderrechte waren die Kinder der Caritas-Einrichtungen, Erweiterte Schulische Betreuung „Liebfrauen“ und Kita „Liebfrauen“, direkt beteiligt. Gemeinsam mit der Kinderbeauftragten für die Innenstadt, Sara Steinhardt, Caritasdirektorin Gaby Hagmans, Schulkindern und Angehörigen, sahen sie das Ergebnis ihres Projektes und zwei weitere Kurzfilme rund um die Rechte von Kindern.

**20.06.2017****Liga-Fußball-Cup und Kinderfußballturnier**

Auch im Sommer 2017 lud der Caritasverband gemeinsam mit dem FC JUZ Fechenheim wieder zum traditionellen Liga-Fußball-Cup und Kinderfußballturnier ein. Wohlfahrtsverbände, Wohnbaugesellschaften, städtische Ämter und Caritas-Kinderbetreuungseinrichtungen traten gegeneinander an.

**13.06.2017****J. P.-Morgan-Firmenlauf**

Bereits zum 17. Mal nahmen die Caritas-Mitarbeiter/-innen an der J.P. Morgan Corporate Challenge teil. Alle 70 Teilnehmer erreichten erfolgreich das Ziel des 5,6 km langen Laufes durch die Frankfurter Innenstadt.

28.06.2017**Einweihung der Alten Mainzer Gasse 21**

Die neuen Räume für die Eltern- und Jugendberatung Stadtmitte und die Ambulanten Hilfen zur Erziehung wurden offiziell eingeweiht.

**31.07.2017****Bürgerpreis 2017 für youngcaritas Frankfurt**

Zum Jahresmotto „Vorausschauend engagiert: real, digital, kommunal“ konnte das Videoprojekt „Eine Million Sterne“ in der Kategorie U21 überzeugen. Allein in Frankfurt entzündeten rund 1.000 junge Menschen Lichter, um auf die Schicksale junger Flüchtlinge aufmerksam zu machen. Ziel war es, bundesweit eine Million Lichter zum Leuchten zu bringen. Das Engagement aller Kandidaten wurde mit einer feierlichen Preisverleihung im Frankfurter Römer und einem Preisgeld von 500 Euro gewürdigt.



08.08.2017

Bischofsbesuch in der Krieffeler Straße

Der Limburger Bischof Georg Bätzing besuchte im August 2017 eine Flüchtlingsunterkunft des Caritasverbands für geflüchtete Frauen mit ihren Kindern. Seit Januar 2017 sind 16 Frauen – aus Eritrea, Äthiopien, Ghana, Nigeria und Pakistan –, die sich allein mit ihren Kindern auf die lange und gefährliche Flucht nach Europa gemacht hatten, in der Unterkunft im Frankfurter Stadtteil Gallus untergekommen.

16.08.2017

„Gott im Abseits“ startet in der Elisabeth-Straßenambulanz

Im August 2017 startete die Deutsche Bischofskonferenz das Projekt „Gott im Abseits“ im Anschluss an die Serie „Valerie und der Priester“, bei dem junge, kirchenerferne Journalisten auf Menschen treffen, die ihre Berufung zum Lebensinhalt gemacht haben. Der Journalist Timm Giesbers, der Schwester Karin Knötig begleitet hatte, machte mit seinem Bericht über die Erlebnisse in der Elisabeth-Straßenambulanz den Anfang.



01.08.2017

Neue Außenwohngruppe des Vincenzhauses in Sulzbach



In die neue Außenwohngruppe des Heilpädagogischen Instituts Vincenzhaus (Hofheim) in Sulzbach zogen unbegleitete minderjährige Geflüchtete und weitere Jugendliche mit Hilfebedarfen ein. In zwei Wohngruppen wurde für insgesamt 18 Jugendliche bis 17 Jahren eine familienähnliche Wohnsituation geschaffen. Hinzu kamen zwei Appartements, in denen die Jugendlichen seitdem eine eigenständige Lebensführung erproben und so Schritt für Schritt lernen können, Verantwortung zu übernehmen und sich in die Gesellschaft zu integrieren.

23.08.2017

„Meine Stimme zählt“ – Konrad-von-Preysing-Haus

Für viele Wahlberechtigte ist dabei das Ankreuzen der Kandidaten und Parteien eine leichte Übung – so auch bei der Bundestagswahl. Menschen mit Behinderung stehen allerdings oft vor größeren Hürden und Fragen: Wie funktioniert die Wahl? Welche Kandidaten vertreten welche Interessen? Wie komme ich zum Wahllokal? Im Rahmen einer Informationsveranstaltung des Caritasverbands, der Lebenshilfe Frankfurt e.V. und der Praunheimer Werkstätten gGmbH standen Vorträge und praktische Übungen auf der Tagesordnung.

23.08.2017

Architekturpreis „Vorbildliche Bauten im Land Hessen“ für Seniorenwohnhaus „St. Josef“ in Frankfurt-Niederrad

Der vom Land Hessen und der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen (AKH) ausgelobte Preis wurde von AKH-Präsidentin Brigitte Holz gemeinsam mit Finanzminister Thomas Schäfer verliehen.



26.08.2017

„Mehr drin als man denkt“ – 10 Jahre Treff Schwanheim

Seit 2007 bietet der zunächst als Provisorium gestartete Treff eine präventive und bedarfsgerechte Förderung von jungen Menschen und deren Familien in Schwanheim – heute ist er nicht mehr aus dem Stadtteil wegzudenken.



AUGUST | SEPTEMBER

**Caritas-Kampagne
„Wählt Menschlichkeit“**

Im Vorfeld der Bundestagswahl sensibilisierten der Caritasverband Frankfurt und die Katholische Stadtkirche gemeinsam für Werte und Ideale, die für die persönliche Wahlentscheidung wichtig sind und das Zusammenleben in einer freiheitlich-demokratischen, offenen Gesellschaft ausmachen. Hierzu rief die Caritas Frankfurt im Rahmen einer bundesweiten Aktion zu „Wählt Menschlichkeit“ auf.

02.09.2017

10 Jahre Kita „Lichtblick“



Vor zehn Jahren wurde die Caritas-Kindertagesstätte (Kita) „Lichtblick“ im Frankfurter Stadtteil Schwanheim eröffnet. Was schon damals galt, ist auch heute noch Programm: Gemeinsam sollen die Kinder die Möglichkeit haben, die Welt um sich herum zu entdecken.

03.09.2017

„Rad-Tour de West“

Die Gruppe „Nachbarschaftsradeln Frankfurt West“ hat die bundesweite Aktion „Stadtradeln“ unterstützt. Uwe Eisenmann, Mitglied im Ortsbeirat 6, hat die Gruppe gegründet. Begleitet wird sie von den Quartiersmanagements in den Stadtteilen Griesheim, Sindlingen, Unterliederbach und Zeilsheim.

SEPTEMBER

09.09.2017

**10 und 15 Jahre
KiFaZ „Morgenstern“**



Gleich drei Jubiläen hat das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) „Morgenstern“ im September 2017 gefeiert. Vor 20 Jahren als reines Hortangebot gestartet, erfolgte vor 15 Jahren die Erweiterung auf Krippen- und Kindergartenplätze und vor zehn Jahren schließlich die Gründung des KiFaZ.



15.09.2017

**Caritas und Kirchengemeinden
eröffnen elftes Hilfenetz
für Frankfurt Nord-Ost**

Mit Eröffnung des elften Hilfenetzes „Frankfurt Nord-Ost“ sind in nahezu allen Stadtteilen von Frankfurt Hilfenetze aktiv. Das Ziel, das sich der Caritasverband in Zusammenarbeit mit katholischen und evangelischen Kirchengemeinden gesetzt hat, ist ein stadtweites Hilfenetz zur Begleitung in Haushalt und Alltag mit wohnortnahen Beschäftigungsmöglichkeiten und der Förderung von Begegnungen im Stadtteil.

16.09.2017

**10 Jahre
Niederräder Suppenfest**

Zwölf Gruppen kochten zum zehnten Mal die beliebteste Suppe Niederrads. Neben dem Publikum urteilte auch eine Jury: Stadträtin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, die Prodekanin der evangelischen Kirche Frankfurts, Dr. Ursula Schön und Caritasdirektorin Gaby Hagmans. Dem Caritas-Quartiersmanagement Niederrad, der Salzmannschule sowie dem Jugendtreff aus dem Mainfeld und von der Paul-Gerhardt-Gemeinde geht es darum, Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzubringen.

16.09.2017

**10 Jahre Spiel- und
Bewegungsfläche
„Ansi International“**

Die pädagogisch betreute Spiel- und Bewegungsfläche – ein Projekt der Caritas-Kita „St. Martin“ – bietet an vier Tagen in der Woche verschiedene Aktivitäten für Kinder und Jugendliche zwischen neun und 18 Jahren.

17.09.2017

**20 Jahre Caritas in der
Gemeinde Unterliederbach**

Unter dem Motto „Zusammen sind wir Heimat“ stand das Jubiläum des Vereins „Caritas in der Gemeinde“ in St. Johannes Apostel, der sein 20-jähriges Bestehen feierte.



13.10.2017

Einweihung Kita „St. Lioba“ in Frankfurt-Nied

Die Einrichtung wurde im Januar 2016 eröffnet und bietet Platz für bis zu 78 Kinder zwischen einem Jahr und sechs Jahren. Aktuell werden 46 Kinder betreut. Im Sommer 2018 sollen alle Gruppen belegt sein.

21.10.2017

20 Jahre Kita „Im alten Rathaus“

Unter dem Motto „Eine Reise um die Welt“ hat die Caritas Kindertagesstätte „Im Alten Rathaus“ ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert. Im Rahmen des Jubiläumfestes konnten die Kinder ihre Wünsche mit Ballons „um die Welt“ schicken.

23.10.2017

Caritas-Forum: „Armer Anfang ist schwer“

Für rund 40 Teilnehmer bot sich die Möglichkeit, verschiedene Aspekte, die im Kontext von Kinderarmut stehen, näher zu beleuchten. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Diözesancaritasverband Limburg in Kooperation mit dem Caritasverband Frankfurt.

23.10.2017



„HerausWagen“: Weiterentwicklung des Wohnwagenprojekts

„HerausWagen“ – das ist der neue Name des Wohnwagenprojekts, für das 20 neue Stellplätze gesucht wurden. Seit 1991 finden jährlich rund 50 Menschen in Wohnungsnot ein vorübergehendes Zuhause in einem Wohnwagen und damit den nötigen Schutzraum, neue Wege in ein selbstbestimmtes Leben zu gehen. Doch das Zuhause auf vier Rädern ist nur einer der Bausteine des Angebots: Die Begleitung durch Sozialarbeiter sichert den Zugang zu weiteren Unterstützungsangeboten und Hilfestellungen.

OKTOBER

01.11.2017

10 Jahre Präventive Hausbesuche

Die Gesundheitsberatung für Senioren trägt dazu bei, die Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden lange zu erhalten und die Lebensqualität zu verbessern. Zielgruppe sind Senioren im Vorfeld einer Pflegebedürftigkeit.

14.11.2017

Fotoprojekt „In Frankfurter Gesellschaft“ macht Station in Unterliederbach

Zusammen mit dem Caritas-Quartiersmanagement im Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ boten die Fotografen Anna Pekala und Florian Albrecht-Schock in 25 großformatigen Portraits Einblicke in die Lebenswelten der Bewohner des Stadtteils.



20.11.2017

Neues Ausstellungsformat: „Gewaltige Liebe“ in Höchst

Unter dem Titel „Gewaltige Liebe“ feierte ein neues Ausstellungsformat der Caritas-Fachdienste für Migration, Team Höchst Premiere im Klinikum Höchst. Ziel der Ausstellung war es, das Thema „häusliche Gewalt“ aus der Tabuzone der Gesellschaft zu holen.



NOVEMBER

01.12.2017

Verabschiedung von Abteilungsleiter Bernd Kraus

Der Caritasverband verabschiedete Bernd Kraus, Leiter der Abteilung Alten- und Krankenhilfe, nach 25 Dienstjahren in den Ruhestand. Kraus hatte die Abteilung zunächst neu aufgestellt und kontinuierlich weiterentwickelt. Mit aktuell rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in 13 Einrichtungen bietet der Caritasverband vielfältige Angebote.

06.12.2017

Caritasverband ist „Ort des Respekts“

Staatsminister Axel Wintermeyer zeichnete den Caritasverband als „Ort des Respekts“ aus. Mit dieser Auszeichnung war eine Förderung von 6.500 Euro verbunden. Geehrt wurde die Caritas für ihr Projekt „Wohnwagenstellplatz für Flüchtlinge“ und dem damit verbundenen Sommerfest, das unter dem Motto „Respekt“ stand.



24.12.2017

Weihnachtsgottesdienst in der Bahnhofsmission



Mitarbeitende der ökumenischen Bahnhofsmission im Frankfurter Hauptbahnhof luden an Heilig Abend zu einem Gottesdienst in besonderer Atmosphäre ein. Ein Kontrast zu all der Hektik, die im Hochbetrieb am Hauptbahnhof herrscht.

DEZEMBER



caritas
frankfurt

Menschen stärken.
Wege finden.

WIR HABEN AUCH MAL

RECHT!



25 JAHRE KINDERRECHTE IN DEUTSCHLAND

_Berit Rütter

„Das ist unfair!“, „Du hörst mir nicht zu!“, „Das gehört mir!“, „Das will ich aber nicht!“ und „Das mache ich selber!“ – das sind Aussagen von Kindern, mit denen Erzieher/-innen täglich konfrontiert sind. Kinder haben Rechte und das aus gutem Grund. Diese bekannt zu machen, einzuüben und immer wieder wachzuhalten, dafür gibt es viele Möglichkeiten: vom Filmprojekt, über Kummerkasten und Kinderparlament bis hin zum Praktizieren und Leben im Kita-Alltag.

Dass nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder Rechte haben, wurde 1989 in der UN-Kinderrechtskonvention von den Vereinten Nationen festgelegt. Vor 25 Jahren hat auch Deutschland als eines von 192 Ländern die Kinderrechtskonvention ratifiziert und sich damit bereit erklärt, in regelmäßigen Abständen Berichte an die Vereinten Nationen über den aktuellen Stand der Umsetzung dieser Rechte in Deutsch-

land und Handlungsvorschläge für politische Gestaltungsprozesse im Interesse der Kinder zu geben. Einigen Organisationen ist dies noch nicht genug. „Kinderrechte ins Grundgesetz!“ fordern viele Bündnisse seit fast 25 Jahren. Auch im Bundestagswahlkampf 2017 und den nachfolgenden Koalitionsverhandlungen war diese Forderung in einigen Fraktionen Thema.



Was sind eigentlich Kinderrechte?

Kinder haben entwicklungsbedingt besondere Bedürfnisse und benötigen vor allem deshalb besonderen Schutz durch Erwachsene. Kinder in dieser Verantwortung als gleichwertige und eigenständige Persönlichkeiten anzusehen, danach zu handeln, ohne die Macht des Erwachsenen auszunutzen und gleichzeitig einen gesellschaftlichen Rahmen vorzugeben, der dieses sowohl ermöglicht als auch kontrolliert, darum geht es in den 54 Artikeln der UN-Kinderrechtskonvention. „Es ist wichtig, dass Kinder ihre Rechte kennen“, so Annett Werner, Leiterin der Abteilung Kindertagesstätten im Caritasverband. „Und Erwachsene dürfen und müssen sie entsprechend begleiten.“

Einige Kinderrechte sind in Deutschland selbstverständlich und deren Umsetzung institutionalisiert. So gehört es zu den grundlegenden Aufgaben einer Kindertagesstätte, Kinder vor Gewalt und Missbrauch zu schützen (**Artikel 18: Verantwortung für das Kindeswohl** und **Artikel 19: Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung**). Jede Einrichtung im Caritasverband Frankfurt verfügt über ein Kinderschutzkonzept, in welchem Verhaltensweisen und Verfahren bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (z. B. durch Eltern oder andere Erwachsene) geregelt sind.

Artikel 18
Verantwortung für das Kindeswohl

Artikel 19
Schutz vor Gewaltanwendung,
Misshandlung, Verwahrlosung

Wie genau können die Kinderrechte im Alltag einer Kindertagesstätte umgesetzt werden?

Projekte, wie der selbstgedrehte Kinderrechte-Film der Schulbetreuung und Kita „Liebfrauen“, der im Juni 2017 seine Premiere in einem Frankfurter Kino hatte, bieten sich an, um mit den Kindern zum Thema „Rechte“ zu arbeiten. Es müssen jedoch nicht immer gezielte Angebote sein, um Kinder über ihre Rechte aufzuklären. Schon vormittags an der Garderobe kann im Alltag mit den Kindern geübt werden. Hier wird unterschieden zwischen „meines“ und „deines“ und die Kinder lernen schon von Anfang an, dass sie ein **Recht auf den Schutz ihrer Privatsphäre** (**Artikel 16**) haben. Nur sie selbst dürfen in ihre eigene Tasche oder ihren Ranzen schauen und müssen um Erlaubnis bitten, wenn sie bei anderen Kindern in die Tasche schauen möchten. Zur Privatsphäre gehört z. B. auch, dass sich Kinder eine Zeit lang alleine ohne die Begleitung Erwachsener beschäftigen können und dürfen. Je nach Altersstufe sind deshalb die Freiräume immer mehr an dieses Bedürfnis anzupassen. >

Artikel 16
Schutz der Privatsphäre und Ehre

Ob Beschwerdebriefkasten, Kinderparlament, Kindersprechstunde, Abstimmungen über das Essen – die Beteiligungsformen der Kinder in den Kitas sind kunterbunt. Wichtig ist, dass jede Stimme gehört wird und dass es für die unterschiedlichen Altersstufen und Fähigkeiten der Kinder auch verschiedene Möglichkeiten der Partizipation und Mitbestimmung gibt (Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens und Artikel 13: Meinungs- und Informationsfreiheit). Das fängt schon bei den ganz Kleinen an. So entscheiden in der Caritas-Kita „Kinderarche“ bereits die unter dreijährigen Kinder über ihren wöchentlichen Ausflug, indem sie eine Wäscheklammer an die Optionen „Wald“, „Garten“, „Schwimmbad“ oder „in der Kita bleiben“ heften.

Artikel 12
Berücksichtigung des Kindeswillens

Artikel 13
Meinungs- und Informationsfreiheit

Artikel 31
Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben, staatliche Förderung

Artikel 26
Soziale Sicherheit

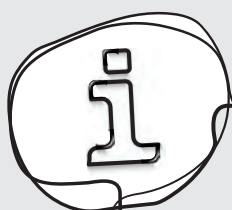
Artikel 27
Angemessene Lebensbedingungen, Unterhalt

Absurd scheint es, dass immer häufiger die Erzieher/-innen **das Recht auf Erholung und Freizeit (Artikel 31)** besonders bei Grundschulkindern vor Eltern und Schule verteidigen müssen. Langer Unterricht, Hausaufgaben, Klavierunterricht, Religionsunterricht oder Koranschule, Schwimmunterricht ... – viele Kinder haben einen engeren Terminplan als so mancher Top-Manager. Einige müssen das freie und nicht angeleitete Spielen erst wieder erlernen. Gerade solche freien Spielsituationen bieten Raum für Kreativität, Ideen und Querdenken.

Wie lassen sich die Kinderrechte umsetzen, wenn (laut Report des deutschen Kinderhilfswerks) jedes fünfte Kind in Deutschland von Armut betroffen ist?

Armut bedeutet in Deutschland meist nicht, kein Dach über dem Kopf oder kein Essen zu haben – die existenzielle Grundversorgung und damit **das Recht auf soziale Sicherheit (Artikel 26)** sind in der Regel gewährleistet. Armut heißt aber, auf vieles verzichten zu müssen, was für andere ganz normal zum Aufwachsen und Leben dazu gehört. Sind die **Lebensbedingungen in Deutschland für alle Kinder angemessen (Artikel 27)** und sind sie bezüglich Gesundheit, Wohnen und Bildung fair? Renate Elbert, Leiterin der Caritas-Abteilung Kindertagesstätten, betont: „Dieses Thema muss bundespolitisch und gesamtgesellschaftlich bearbeitet werden – wir leisten viel im Caritasverband Frankfurt und Armutsprävention ist Thema in vielen Kindertagesstätten, aber das Grundproblem können wir in den Einrichtungen nicht lösen.“ ■

Berit Rütter leitet die Erweiterte Schulische Betreuung (ESB) an der Liebfrauenschule in Frankfurt.



Die wichtigsten Kinderrechte im Überblick:

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Das Recht auf einen eigenen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
3. Das Recht auf Gesundheit.
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung.
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.
6. Das Recht auf eine eigene Meinung und sich zu informieren, mitzuteilen, gehört zu werden und zu versammeln.
7. Das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und eine Privatsphäre.
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen wie Armut, Hunger und Krieg und auf Schutz vor Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

Quelle: www.wir-kinder-haben-rechte.de

Babylonische Sprachverwirrung

KOMMUNIKATION
IST MEHR ALS
SPRACHE

Uwe Most und Beate Lang

In fremde Länder reisen und Kontakt zu den einheimischen Jugendlichen herstellen, obwohl man deren Sprache nicht spricht? Das kann funktionieren, wenn andere Kommunikationsformen gewählt werden als die Sprache. Jugendliche aus dem Caritas-Jugendclub „Fechenheim“ haben das ausprobiert. Sie sind nach Polen gereist und haben ihre Leidenschaft für das Tanzen und das Theaterspielen genutzt, um Kontakt mit polnischen Jugendlichen zu knüpfen.





Morgens um 8 Uhr trafen sich sieben junge Frauen und ein junger Mann gemeinsam mit den Pädagogen vor dem Jugendclub Fechenheim. Die Acht hatten sich in mehreren Tanz- und Theaterworkshops auf die Reise vorbereitet. Das Konzept stand. Endlich ging die lange Reise los. Reiseziel: Krakau.

Die erste große Reise

Für die Jugendlichen war die Reise ein großes Abenteuer. Sie waren noch nie ohne ihre Familien unterwegs und schon gar nicht in einem fremden Land. Die Begrüßung in Krakau war sehr herzlich. Die Gruppe aus Frankfurt wurde schon erwartet. Auf dem Dach des Kulturzentrums in Krakau standen sieben junge Frauen der polnischen Partnergruppe und schwenkten zur Begrüßung die polnische Fahne.

Absprachen ohne Sprache

Dann ging es los. Mit Händen und Füßen gelang die Verständigung. So entstand die Idee, eine Tanzperformance zu erarbeiten und sie gemeinsam im öffentlichen Raum aufzuführen. Drei Tage harte Arbeit am Projekt folgten. Die Jugendlichen tanzten gemeinsam, spielten sich Theaterszenen vor und tauschten sich über ihre Ideen aus. Gemeinsam entschieden sie über den weiteren Verlauf und die Vorgehensweise. Nachdem die erste Kontaktaufnahme mittels Tanzen gelungen war, trauten sich die Jugendlichen zunehmend auch Sprache einzusetzen. Dass ihr Schulenglisch ausreichen würde, um komplizierte Sachverhalte zu erörtern, hatten die Jugendlichen nicht geglaubt. Und dann die Überraschung: „Es geht doch“ und „Wir können uns verständigen“ –

das gemeinsame Tanzen hat die Tür geöffnet und es möglich gemacht, die Scheu zu überwinden, auch sprachlich in Kontakt zu treten.

Zeit für die ersten Aufführungen

Nach drei Tagen intensiver gemeinsamer Arbeit stand die Tanz- und Theaterperformance, und es ging hinaus in die Stadt. Auf bekannten Plätzen der Stadt machte die Gruppe Station, packte ihr Equipment aus und los ging es mit Tanzen und Theaterspielen. Mit großem Selbstbewusstsein zeigten die Jugendlichen sich und ihr Können. Die Passanten dankten es ihnen, indem sie stehen blieben, zuschauten und spontan applaudierten. Die öffentliche Performance endete auf einer Brücke über die Weichsel, ähnlich dem „Eisernen Steg“ in Frankfurt. Als Zeichen der Verschwisterung brachten die Jugendlichen ein Schloss an der Brücke an und warfen den Schlüssel in einem symbolischen Akt in den Fluss.

Fortsetzung folgt

Schon war der letzte Abend gekommen. Die ganze Nacht feierten, tanzten und sangen die Jugendlichen aus Deutschland und Polen gemeinsam und versprachen sich, die Begegnung in Deutschland fortzusetzen. Müde und glücklich über eine intensive Woche mit vielen Eindrücken und Erlebnissen in einer fremden Welt, verließen die Jugendlichen Krakau. ■

Uwe Most arbeitet im Caritas-Jugendclub „Fechenheim-Nord“. **Beate Lang** ist Leiterin des Referates „Jugend und Beratung“.



Zuhause auf Zeit

KINDER UND JUGENDLICHE
MIT BESONDEREN BEDARFEN
BEGLEITEN

_Swantje Stuhec

Wieder als Familie zusammenleben – dieses Ziel verfolgt das Heilpädagogische Institut Vincenzhaus mit all seinen Angeboten. Oftmals können Kinder und Jugendliche aufgrund von Verhaltensproblemen vorübergehend nicht zu Hause leben. So gilt es, die Gründe gemeinsam mit den Familien zu verstehen und die Probleme zu bewältigen. Da bestehende Angebote oftmals nicht ausreichen, eröffnete im Vincenzhaus im Herbst 2017 eine neue Betreuungsform: eine Pädagogisch-Therapeutische-Intensivgruppe (PTI-Gruppe) für sechs Kinder mit besonderen Bedarfen.





Bis Oktober 2017 konnten Kinder zwischen fünf und 13 Jahren in den Diagnose- und Therapiegruppen des Vincenzhauses für drei Monate betreut werden. Zeigte sich dann, dass diese Kinder ein stationäres Kinder- und Jugendhilfeangebot benötigen, aber in einer der Heilpädagogischen Heimgruppen gemeinsam mit acht weiteren Kindern im Alltag überfordert sind, mussten diese Kinder in andere angemessene Hilfsangebote wechseln.

Häufig blieben sie über die Diagnosezeit hinaus in einer der Diagnose- und Therapiegruppen, weil keine entsprechende Anschlussbetreuung gefunden werden konnte. Für die Kinder bedeutete der Wechsel einen Neuanfang in unbekannter Umgebung, einen erneuten Schulwechsel, neue Strukturen und Bezugspersonen und auch die Eltern mussten sich wieder auf neue Helfersysteme einstellen.

Von der Idee zur Umsetzung in einem halben Jahr

Hieraus entstand im März 2017 die Idee einer eigenen Intensivgruppe. Sechs Jungen sollten, betreut von sechs pädagogischen Mitarbeitern und einer engagierten Psychologin, einen sicheren Ort im Vincenzhaus finden, um ihre Ressourcen, Kompetenzen und Stärken zu entdecken und weiter auszubauen. Um das Ziel der Rückkehr in die eigene Familie immer fest im Blick zu halten, sollten auch die Eltern eng begleitet und beraten werden.

Das Konzept wurde mit Unterstützung des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe in einem multidisziplinären Team, bestehend aus sechs Mitarbeitern des Vincenzhauses und einer Projektbegleitgruppe erarbeitet. Trotz Fachkräftemangels konnten sechs pädagogische Mitarbeiter gefunden werden, die sich mit Elan der Aufgabe des Aufbaus dieser Intensivgruppe stellten. Die Eröffnung erfolgte im Oktober 2017 mit zunächst vier Jungen im Alter zwischen neun und vierzehn Jahren.

Alltag in der Gruppe: strukturiert und verlässlich

Der Alltag der Gruppe ist geprägt durch einen eng strukturierten, verlässlichen Tagesablauf mit mindestens einer Gruppenaktivität am Tag. Die Jungen reflektieren sich und ihr Verhalten täglich im Gruppen- und im Einzelgespräch. Unterstützt wird der Alltag durch einen Stufenplan, in dem die Jungen sowohl an individuellen als auch an gemeinsamen Zielen arbeiten.

Die Psychologin arbeitet wöchentlich in Kleingruppen mit den Jungen an ihren individuellen Stärken und Schwächen. Elterngespräche etwa alle drei Wochen mit der Psychologin und der Bezugsbetreuung unterstützen den Aufbau und den Erhalt eines stabilen, unterstützenden Familiensystems.

Aller Anfang ist schwer, so auch der Start mit einem völlig neuen Konzept und einem sich noch fremden Team. Nach anfänglichen Unsicherheiten ist die Pädagogisch-Therapeutische-Intensivgruppe inzwischen ein haltgebendes „Zuhause auf Zeit“ für die vier Jungen geworden und wird in naher Zukunft zwei weiteren Jungen einen sicheren Ort bieten. ■

Swantje Stuhec ist stellvertretende Leiterin des Vincenzhauses in Hofheim und widmet sich als Sachgebietsleiterin den Fachfeldern „Diagnose und Therapie“.

Öffentlich geförderte Beschäftigung ist Teil der sozialen Infrastruktur in Frankfurt



Im Interview **Dr. Barbara Dietsche** ist Leiterin des Referats „Arbeitshilfen – cariteam“.

Etwas Sinnvolles tun, erste Schritte machen, wieder reinkommen: Wer schon lange ohne Arbeit ist, vielleicht keine Berufsausbildung hat oder in Deutschland ankommen will, findet in den cariteam-Betrieben Möglichkeiten, berufliche Erfahrungen zu sammeln, seine Fähigkeiten kennenzulernen und sich vorzubereiten. So bekommen Benachteiligte Chancen für soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt und werden persönlich begleitet und unterstützt. Ist diese soziale Infrastruktur in Frankfurt ein geeigneter Ansatzpunkt für längerfristige Perspektiven der Menschen? Diese und weitere Fragen beantwortet Dr. Barbara Dietsche.

Was gehört zur öffentlich geförderten Beschäftigung, und was gibt es in Frankfurt?

Es gibt die Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II und Zuschüsse zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (u. a. in den Bundesprogrammen „Programm zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit“ und „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“). Vor zehn Jahren war dieser Bereich dreimal so stark wie heute, selbst wenn durch die genannten Bundesprogramme ein Aufstieg zu verzeichnen ist. Für erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die Empfänger von Arbeitslosengeld II, mit sogenannten komplexen Problemlagen, ist die öffentlich geförderte Beschäftigung mit Arbeitsgelegenheiten (die sogenannten 1-Euro-Jobs) ein nachgewiesenermaßen hilfreiches Instrument.

Die Stadt ist stark darin, Langzeitleistungsbeziehende zu aktivieren, allerdings sank der Eintritt in öffentlich geförderte Beschäftigung in den letzten zwei Jahren. Im Oktober 2017 wies die Statistik der Bundesagentur für Arbeit für Frankfurt einen Bestand von 226 Teilnehmenden im Bundesprogramm zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit und 601 Teilnehmende in Arbeitsgelegenheiten aus. Bei cariteam sind zwischen 140 und 190 Personen in Arbeitsgelegenheiten: im Energiesparservice, im Kaufhaus Unterliederbach, im ökumenischen Familien-Markt, in der Tagesstätte für Wohnungslose und in kooperierenden Einrichtungen.

Welche Bedeutung haben die Angebote für die Menschen?

Teilnehmende können durch Beschäftigung regelmäßige Tagesstrukturen aufbauen, berufliche Fähigkeiten entwickeln und Arbeitsmarktnähe gewinnen. Außerdem bekommen sie Gelegenheiten zur sozialen Teilhabe. Ein regelmäßiger Tagesablauf mit einer sinnstiftenden Beschäftigung stabilisiert Menschen und ist deswegen das sprichwörtliche „Standbein“ der Angebote von cariteam. Hinzu kommen die Möglichkeiten, berufsfachliche und persönliche Handlungsfähigkeit aufzubauen. Die erfahrenen Mitarbeitenden – fachliche Anleiter/-innen in den Betrieben einerseits und Sozialpädagoge/-innen andererseits – begleiten diesen Prozess durch Höhen und Tiefen. Sie sind vor Ort ansprechbar für verschiedenste Anliegen und ebnen außerdem den Weg zu weiteren Hilfeleistungen. Nach längerer Arbeitslosigkeit wieder Arbeitsmarktnähe aufzubauen ist für Langzeitarbeitslose ein bedeutender Punkt, weil die Tatsache längerer Arbeitslosigkeit selbst als Vermittlungshemmnis gilt. Im Programm zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit sind die Teilnehmer sozialversicherungspflichtig beschäftigt, was diesem Gedankengang in besonderer Weise Rechnung trägt. Aktuelle Überlegungen der Bundespolitik gehen ja stärker in diese Richtung. >





Was sind „Gelegenheiten zur sozialen Teilhabe“?

Der Begriff der sozialen Teilhabe wird heute nicht mehr nur in der Abgrenzung von Exklusion und Inklusion/Integration, sondern als Möglichkeitsraum besprochen. Damit wird der Begriff vielschichtiger und umfasst Aspekte wie Gesundheit, Erfahrung von Anerkennung und Selbstwirksamkeit, Zugang zu Bildungseinrichtungen, Netzwerke und Hilfestrukturen, Wohnsituation und einiges mehr.

Welchen Nutzen bieten die cariteam-Betriebe zur sozialen Infrastruktur?

Der Caritasverband Frankfurt hat mit seinen cariteam-Beschäftigungsbetrieben im Referat Arbeitshilfen in den letzten 25 Jahren die soziale Infrastruktur der Stadt Frankfurt wesentlich mitgestaltet. Indem die cariteam-Betriebe Beschäftigungsmöglichkeiten vorhalten, sind sie bereits ein Teil sozialer Infrastruktur wie Bildungs- und Kultureinrichtungen auch. Die Angebote zeichnen sich durch die enge Verzahnung mit weiteren sozialen Hilfen wie der Schuldner- und Suchtberatung sowie durch stabile und professionelle sozialpädagogische sowie berufspädagogische Begleitung in Werkstätten und Betrieben aus. Die Betriebe und Einrichtungen schaffen aber noch mehr, indem sie Benachteiligten unmittelbar nutzen: Bedürftige Menschen können günstig einkaufen, Wohnungslose finden tagsüber – im Winter auch

nachts – einen Aufenthaltsort sowie Wasch- und Verpflegungsmöglichkeiten, Familien mit geringem Einkommen bekommen individuelle Beratung zum Energiesparen.

Was sehen Sie als zukünftige Aufgabe in diesem Bereich?

Es ist wichtig, bestehende Infrastruktur zu stärken, sie als möglichen Ansatzpunkt für die Herausforderungen der Arbeitsmarktpolitik klug einzubeziehen und qualitativ weiterzuentwickeln. Viele Akteure bedauern, dass die Möglichkeit der Qualifizierung dem Instrument der Arbeitsgelegenheiten 2012 genommen wurde. Wenn auch die Arbeitslosenquote insgesamt abnimmt, so bleibt doch die größte Herausforderung, dass vielen Betroffenen Qualifikationen fehlen. „Lebenslanges Lernen muss für alle gelten.“, schreibt Birgit Fix, die Referentin für Arbeitsmarktpolitik im Deutschen Caritasverband. Denn vor allem beruflich verwertbare Kompetenzen und qualifizierende Abschlüsse können den Menschen Perspektiven ermöglichen. Nicht alle Menschen können diese Schritte gehen, bei ihnen sehe ich vor allem die Aufgabe, ihre Grundbildung zu erhöhen. Aber wer soweit stabilisiert und motiviert ist, einen Berufsabschluss in den Blick zu nehmen, sollte aus meiner Sicht konsequent in allen relevanten Belangen unterstützt werden können. Hier sind im Vorfeld Beschäftigungsbetriebe ein geeigneter Baustein. ■





Familien gehören zusammen

„Christian Spoerhase ist Leiter des Referates „Fachdienste für Migration“.

Wer in Deutschland auf Basis der Genfer Flüchtlingskonvention als Flüchtling anerkannt ist oder Asyl nach §16a des Grundgesetzes genießt, kann seine Kernfamilie nachholen. Für Flüchtlinge mit dem europarechtlichen subsidiären Schutzstatus gilt dieser Anspruch nicht, wenn sie nach März 2016 nach Deutschland gekommen sind. Eine Einschätzung von Christian Spoerhase.

Vor dem Hintergrund gestiegener Flüchtlingszahlen erfolgte im Jahr 2016 die Aussetzung des Familiennachzugs für Flüchtlinge mit subsidiärem Schutz – dies betraf auch unbegleitete Minderjährige. Seitdem gibt es in der breiten Öffentlichkeit kaum eine derart emotional diskutierte Frage wie die, ob geflüchtete Menschen grundsätzlich das Recht haben sollten, ihre Familien nach Deutschland zu holen.

Zur Versachlichung der Diskussion möchte ich drei gute Gründe anführen, warum sich die Caritas für eine Aufhebung des Nachzugsstopps einsetzt.

Erstens: Der Schutz der Familie ist sowohl im Grundgesetz als auch in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verbrieft und stellt somit eine geltende Rechtsnorm dar. Diese Rechte gelten grundsätzlich auch für Geflüchtete.

Menschen, die in Deutschland schutzberechtigt sind, haben das Recht, mit ihrer Familie zusammenzuleben. Artikel 6 des Grundgesetzes besagt, dass Ehe und Familie unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung stehen. Was bedeutet das für den Familiennachzug? Zum einen, dass das eheliche Zusammenleben durch das Recht auf Schutz der Ehe garantiert ist. Zum anderen, dass das Recht der Eltern auf Erziehung ihrer Kinder, d. h. die Sorge für das körperliche Wohl sowie die geistige und seelische Entwicklung des Kindes durch das Recht auf Schutz der Familie gesichert ist. Das Recht auf Familienleben umfasst für in Deutschland lebende Flüchtlinge somit auch das Recht auf Familienzusammenführung. Die Aussetzung des Familiennachzugs verstößt somit gegen geltendes Recht. Die Aufhebung des Nachzugsstopps durch die Bundesregierung wäre deshalb keine Geste der Großzügigkeit, sondern rechtlich geboten.

Zweitens: Familiennachzug fördert die Integration geflüchteter Menschen in unsere Gesellschaft.

Die Forschungsstudie „Wie gelingt Integration? Asylsuchende über ihre Lebenslagen und Teilhabeperspektiven in Deutschland“ des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration kommt zu dem Ergebnis, dass die räumliche Trennung von Familienmitgliedern und die Sorge um deren Verbleib und Wohlergehen das Ankommen in Deutschland und das Bemühen um Integration stark beeinflussen kann. Integration ist also kein individueller Prozess, sondern hängt im Wesentlichen vom familiären Zusammenleben ab.

Drittens: Eine Regelung des Familiennachzuges über Härtefälle ist nicht ausreichend.

Befürworter des Stopps auf Familiennachzug argumentieren oft, dass für Familien von Menschen mit subsidiärem Schutzstatus die Möglichkeit auf Familienzusammenführung weiterhin besteht – nämlich über Erteilung eines Visums nach §22 Aufenthaltsgesetz. Die Realität ist eine andere: Bei §22 Aufenthaltsgesetz handelt es sich um eine Art von Notfallklausel, die den Nachzug von Familienangehörigen ermöglicht, die sich in einer humanitären Notlage befinden. Die Beantragung und Darlegung ist derart aufwendig, dass Betroffene den Prozess kaum ohne anwaltliche Unterstützung und die entsprechenden finanziellen Mittel stemmen können. Im Jahr 2017 ist laut Statistik des Auswärtigen Amtes in lediglich 96 Fällen ein Visum für Angehörige ausgestellt worden. Die sogenannte Härtefallregelung im Aufenthaltsgesetz kann somit den regulären Familiennachzug nicht ersetzen.

Die Caritas fordert daher, dass Flüchtlingen mit subsidiärem Schutz der Familiennachzug wieder ermöglicht wird. Wir setzen uns für die Einheit der Familie ein – nicht nur, weil es grundrechtlich geboten ist, sondern auch, weil die Einheit der Familie bei der Integration der geflüchteten Menschen in unsere Gesellschaft hilft. ■





Wer gilt als Flüchtling?

Als Flüchtling gilt, wer unter die Bestimmungen der Genfer Flüchtlingskonvention fällt. Flüchtling ist demnach, wer wegen der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen seiner Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder seiner politischen Überzeugung sein Herkunftsland verlassen musste. Anders als beim Asyl nach dem Grundgesetz gilt hier auch nichtstaatliche Verfolgung als Fluchtgrund.

Wer ist asylberechtigt nach § 16a Grundgesetz?

Im deutschen Grundgesetz steht: „Politisch Verfolgte genießen Asyl.“ Als politisch verfolgt gelten also Menschen, die von ihrem Herkunftsstaat oder staatsähnlichen Akteuren aufgrund ihrer politischen Überzeugung verfolgt werden.

Was ist subsidiärer Schutz?

Subsidiär Schutzberechtigt sind geflüchtete Menschen, denen in ihrem Heimatland ein ernsthafter Schaden droht,

beispielsweise wegen eines Bürgerkriegs, sie aber nicht die Flüchtlingseigenschaften nach der Genfer Flüchtlingskonvention erfüllen oder asylberechtigt nach dem deutschen Grundgesetz sind.

Wer gehört zur Kernfamilie?

Zur Kernfamilie gehören Ehepartner und gemeinsame minderjährige Kinder sowie eigene minderjährige Kinder, für die der in Deutschland lebende Elternteil das Sorgerecht ausübt.

Was ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte?

Am 10. Dezember 1948 verkündeten die Vereinten Nationen die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Die Menschenrechte gelten für alle Menschen, unabhängig davon, aus welchem Land sie kommen. Unter anderem steht in Artikel 14 Absatz 1: „Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.“

Schulden

SCHULDNERBERATUNG: JEDER INVESTIERTE EURO LOHNT SICH

„Ralph Eisele

Wohlfahrtsverbände sind stabilisierende Kraft und bedeutende Gestalter der Gesellschaft

Mit jemandem sprechen, der sich auskennt. Wissen, wie es weitergeht. Endlich wieder durchschlafen. Das wünschen sich die meisten Menschen, die sich an die Caritas-Schuldnerberatung wenden. Viele schieben schon lange Zeit einen Berg von Schulden vor sich her und sind verzweifelt. Wie wichtig und wertvoll eine Sozialberatung nicht nur für Ratsuchende ist, sondern welche Wirkungen und Renditen bei der Investition in die Schuldnerberatung erzielt werden, wurde nun eindrucksvoll in einer Sozialwirtschaftsstudie dokumentiert. Eine wissenschaftliche Analyse belegt: Für jeden Euro, der in die Schuldnerberatung investiert wird, fließen mehr als sechs Euro in die Gesellschaft zurück.

Die Schuldnerberatung des Frankfurter Caritasverbands war im Rahmen der vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. Frankfurt im Auftrag der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e. V. durchgeführten Sozialwirtschaftsstudie intensiv als Untersuchungsgegenstand eingebunden. Analysiert wurde unter anderem, welche monetären Renditen sich aus Investitionen in sozialen Einrichtungen ergeben. Ein beeindruckendes Ergebnis der Studie: Jeder investierte Euro erbringt einen sogenannten „Return“ von 6,60 Euro. Denn eine Entschuldung führt oftmals wieder zu einer Verbesserung der psychosozialen und gesundheitlichen Situation der Betroffenen und auch zu Einkommenszuwächsen durch die Aufnahme einer Beschäftigung.

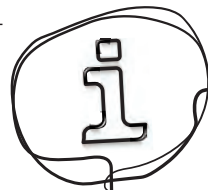
Der „Social Return on Investment“ und seine Wirkung

Von diesem sogenannten „Social Return on Investment“, also den Wirkungen und Renditen, die sich aus den Investitionen in die Schuldnerberatung ergeben, profitieren nicht nur die Ratsuchenden und deren Familien, sondern ebenso deren Arbeitgeber und die öffentliche Hand in vielfältiger Weise.

Die Sozialwirtschaftsstudie liefert hierzu aktuelle Zahlen, Fakten und Beispiele aus der Praxis. Untersucht wurden ausgewählte Arbeitsfelder wie die Flüchtlingshilfe, Altenhilfe, Ehrenamt und Schuldnerberatung. Deutlich wurde: Ge-

rade in Krisenzeiten sorgen die Wohlfahrtsverbände für gesellschaftliche Stabilität, sind eine integrative Kraft und sorgen aktiv für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Die Studie belegt außerdem: Soziale Arbeit lohnt sich finanziell in vielen Arbeitsfeldern. Die Verbände sind nicht nur Dienstleister, Arbeitgeber und Solidaritätsstifter. Sie reinvestieren ihre Mittel in die Soziale Arbeit und das spart der öffentlichen Hand Geld. ■

Ralph Eisele leitet das Referat „Allgemeine Soziale Hilfen“.



Caritas-Schuldnerberatung in Frankfurt

Die Sozialberatung für Schuldnerinnen und Schuldner des Caritasverbands Frankfurt wird jährlich von rund 2.000 Ratsuchenden aufgesucht. Die Schuldnerberatung der Caritas richtet ihre Angebote an alle Bürgerinnen und Bürger Frankfurts, die im Westen und Süden Frankfurts leben und die von Verschuldung oder Überschuldung betroffen sind. Die Beratung ist oftmals sehr umfassend, beginnend mit Haushaltsberatungen über außergerichtliche Entschuldungen bis hin zu Begleitungen im Insolvenzverfahren.

Derzeit arbeiten in der Beratungsstelle vier hauptamtliche Beraterinnen und Berater, zwei Verwaltungskräfte und zehn Ehrenamtliche.

Jahrelangen finanziellen Sorgen entkommen
„Endlich habe ich keine Angst mehr vor dem Briefkasten oder davor, meinem Vermieter zu begegnen!“

Anfang 2017 hatte die Schuldnerberatung erstmals Kontakt zu einem Paar, beide Ende 50, das seit einigen Jahren zusammen in einer Mietwohnung lebte. Sie suchten die Sprechstunde auf, weil sie mit ihren Mietzahlungen in Verzug gerieten und es mittlerweile zu einer Räumungsklage kam.

Die Schuldnerberater nahmen Kontakt mit der zuständigen städtischen Behörde auf und konnten vereinbaren, dass es zu einer Übernahme der Mietschulden für den Erhalt der Wohnung kommt. Als Voraussetzung hierfür soll eine kontinuierliche Schuldnerberatung zur Klärung der Verschuldungssituation in Anspruch genommen werden, damit eine Stabilisierung der finanziellen Lage erreicht werden kann..

Das Paar zeigte sich zunächst sehr skeptisch und zurückhaltend und hatte keine Vorstellung, wie es den jahrelangen finanziellen Sorgen entkommen könnte. Offensichtlich befand sich das Paar bezüglich seiner finanziellen Situation seit vielen Jahren in einem Verdrängungsprozess. Allerdings hatte der drohende Verlust der gemeinsamen

Wohnung die beiden regelrecht wachgerüttelt und im Verlauf von mehrmaligen Beratungsgesprächen fassten sie Hoffnung und Zuversicht.

In Kooperation mit dem zuständigen Sozialrathaus konnten die Schuldnerberater schließlich erreichen, dass das Paar das Beratungsangebot in Anspruch nahm. Diese Beratung hatte deutlich spürbare Veränderungen zur Folge. Die Stimmung untereinander war nicht mehr von Vorwürfen und gegenseitigen Beschuldigungen geprägt.

Im Verlauf des Beratungsprozesses konnten Schuldenregulierungsmöglichkeiten entwickelt werden. Bereits nach drei Monaten Beratungskontakt war die Wohnung gesichert und es konnte inzwischen ein gerichtliches Verbraucherinsolvenzverfahren eingeleitet werden. Auch in dieser Phase wird das Paar von der Schuldnerberatung weiter begleitet und sie können einer Zukunft ohne erdrückende Schuldenlast entgegenblicken. Noch vor der Insolvenzantragsstellung äußert sich der Klient: „Endlich habe ich keine Angst mehr vor dem Briefkasten oder davor, meinem Vermieter zu begegnen!“



Ehrenamt ohne Bart



JUNGE MENSCHEN ENGAGIEREN SICH MIT YOUNGCARITAS

„Noemi Barrawasser und Dirk Wenzel

Seit drei Jahren gibt es nun das Projekt youngcaritas im Caritasverband Frankfurt – Zeit für eine Bilanz. Was ist aus der Idee des Ehrenamts speziell für junge Menschen geworden? Im September 2014 ist youngcaritas mit dem Slogan „Ehrenamt ohne Bart“ gestartet. So sind neue Angebotsformen für Interessierte zwischen 13 und 27 Jahren entstanden und das bestehende Angebot an Engagement-Möglichkeiten im Verband ist breiter, bunter und vor allem attraktiver für Jugendliche und junge Erwachsene geworden. Das verdeutlichen die aktuellen Aktionen.



Sammelaktionen – voll von gestern?

Patrik steht auf der Zeil und spricht vor einem Kaufhaus Leute an. Er „sammelt“, aber ganz ohne Spendendose. Viele Socken möchte er zusammen mit den anderen Engagierten am Ende des Nachmittags haben, die ihm die Passanten bei ihrem Einkaufsbummel abkaufen und vor Ort spenden. Diese werden anschließend in den Drogennotdienst gebracht und an die Besucher des Druckraums verteilt, die sich in ihrer schwierigen Lebenssituation selten um frische Socken kümmern können.

Anfangs läuft die Sammelaktion schleppend an. Nicht jeder traut sich gleich, freundlich und direkt auf die Passanten zuzugehen, aber der Knoten platzt und der Sockenberg wächst mit dem Selbstbewusstsein der Jugendlichen um die Wette. Richtig spannend wird es noch einmal, als die Ehrenamtlichen ihre Ausbeute im Druckraum den Junkies und Mitarbeitenden überreichen. So nah haben die Jugendlichen noch nie mit Drogensüchtigen zu tun gehabt: „Eigentlich ganz nette Menschen“ – ist das Fazit der Gruppe.

„So abenteuerlich muss es aber nicht immer zugehen, denn nicht jedes Format passt zu jedem Jugendlichen“, berichtet Dirk Wenzel von youngcaritas. „Man kann sehr viel mehr sammeln als Geld.“



Darum ist das Projekt „Wegweiser“ ganz anders und sehr niedrigschwellig.“ Auf der youngcaritas-Website posten Jugendliche ihre persönlichen Insider-Tipps für Frankfurt in einer wachsenden, bunten Sammlung. Entstanden ist die Idee im Rahmen der Jahreskampagne „Zusammen sind wir Heimat“. Jugendliche stellten sich die Frage, was sie selber tun können, damit Menschen, die noch nicht lange hier sind, in Frankfurt ein Stück Heimat erleben können. Denn: Fürs Wohlfühlen muss man mehr wissen, als die Öffnungszeiten der Ämter und die richtige Straßenbahnlinie. Wo steht ein Bücherkasten mit kostenlosem Lesestoff? Welche Orte sind in Frankfurt besonders schön, skurril oder spannend? Wussten Sie, dass in der Liebfrauenstraße in der Innenstadt ein kostenloser Trinkwasserbrunnen steht? Willkommen in Frankfurt!

[www.youngcaritas.de/wegweiser]

Anpacken und schwitzen – ein frischer Klassiker

Die Jugendlichen der Pfarrei Sankt Jakobus wollten im Sommer eine soziale Aktion starten, zusammen bauen und werkeln und abends mit einem guten Gefühl müde sein. Aber wie kommt eine Jugendgruppe zu einem passenden Projekt? Hier kam youngcaritas ins Spiel, die Topf und Deckel zusammenbrachten. Der Innenhof in der Notunterkunft für allein reisende geflüchtete Frauen mit Kindern sollte aufgehübscht werden und das gemeinschaftliche Spielzimmer brauchte einen neuen Anstrich. Auch die Jugendlichen brachten eine gute Idee mit: >



Das Projekt sollte in nur 18 Stunden umgesetzt werden. Schon war aus der klassischen Bauaktion eine Challenge geworden. Herausforderung angenommen!

Mit dem Startschuss am Tag X tickt die Uhr. Die Jugendlichen organisieren sich in Gruppen, verteilen Aufgaben und legen los. Dirk Wenzel und Noemi Barrawasser von youngcaritas sind mittendrin, halten sich aber im Hintergrund. Sie beraten und helfen, wenn nötig, lassen den Jugendlichen aber viel Freiraum, um ihr Projekt auf die Beine zu stellen. Als plötzlich die Kinder der Einrichtung neugierig im Hof stehen, wird der Hammer auch mal fallengelassen und eine Runde zusammen gespielt.

Nach 18 Stunden stehen Palettenmöbel und ein Couchtisch im Innenhof. Außerdem wurde ein Sandkasten gebaut und die Wände des Spielzimmers kreativ bemalt. Wurde das Ziel erreicht? „Auf jeden Fall“, nickt Noemi Barrawasser zufrieden. „Es geht hier natürlich um mehr, als die gebauten Sachen“, ergänzt sie. „18 Stunden lang haben die Ehrenamtlichen über ihren eigenen Tellerand geschaut und Menschen kennengelernt, die in einer ganz anderen Situation leben als sie selbst.“

Am Ende der Aktion sitzen zwei Jungs mit einem Fußball auf der Treppe: „Du wohnst wirklich hier?“ fragt der eine. „Ja, seit einem halben Jahr“, antwortet der Andere und sie fangen an zu kicken.

Auch bei Patrik und seinen Freunden ist die Stimmung gut, fast ein bisschen euphorisch, als sie vom Drogennotdienst zurückkommen. „Geklickt“ hat es nicht nur, weil alle etwas wenig Alltägliches erlebt haben. Den Kontakt mit Menschen, denen man zumindest im Kleinen wirklich geholfen hat, wird die Gruppe nicht so schnell vergessen. Ein neues Projekt ist gleich angepeilt: warmen Kaffee rund um den Bahnhof verteilen an alle, die es nötig haben. Bei youngcaritas bleibt es bunt und spannend. ■

Noemi Barrawasser und **Dirk Wenzel** sind in Frankfurt für youngcaritas verantwortlich.



Was ist youngcaritas?

youngcaritas ist eine Plattform für junges Engagement im Caritasverband Frankfurt. Bei verschiedenen Projekten und Aktionen können sich junge Menschen sozial engagieren. Dies tun sie meistens aktionsbezogen, wenn Job, Schule oder Ausbildung ihnen Zeit lassen. So passt Engagement in jeden Terminkalender.

www.youngcaritas.de/frankfurt

357.168 km² Platz hat Deutschland. Wie viel Platz hat dein Herz?

**WÄHLT ~~X~~
MENSCHLICHKEIT** 

waehltMenschlichkeit.de [#waehltMenschlichkeit](https://twitter.com/waehltMenschlichkeit)



Hermann-Josef Menne, Vorsitzender Caritasrat, Caritasverband Frankfurt e.V.



„Ich wähle Menschlichkeit, weil für mich jeder Mensch zählt. Ich stehe für eine offene und dem Menschen zugewandte Gesellschaft ein, in der Solidarität und ein respektvoller Umgang miteinander groß geschrieben werden.“
Gaby Hagmans, Caritasdirektorin, Caritasverband Frankfurt e.V.

BUNDESWEITE CARITAS-KAMPAGNE ZUR BUNDESTAGSWAHL

—Timm Kauhausen

In einer Demokratie leben heißt, mit seiner Stimme Einfluss auf die Politik nehmen zu können. Das ist sehr wertvoll. Doch viele Menschen wenden sich vom politischen Geschehen ab. Sie glauben, ihre Meinung und ihre Stimme zählen nicht. Dabei ist jede Stimme bei einer Wahl wichtig.

Mit der Aktion „Wählt Menschlichkeit“ hatte die Caritas deutschlandweit dazu eingeladen, zur Bundestagswahl zu gehen. Vom 16. August bis zum 22. September hatte sich die Caritas bundesweit – so auch in Frankfurt – mit Aktionen vor Ort, vor allem aber in den sozialen Medien in den Bundestagswahlkampf eingemischt. Unter dem Titel „Wählt Menschlichkeit“ sollte für Werte und Ideale sensibilisiert werden, die unser Zusammenleben ausmachen – als Kriterien für die persönliche Wahlentscheidung. Dabei ging es aber nicht um eine Wahlempfehlung.

Wie wähle ich Menschlichkeit?

Menschlichkeit ist eine Haltung im Umgang mit anderen Menschen. Sie zeigt sich gerade dann, wenn

es nicht um meine Familie geht oder meine Freunde. Sondern wenn ich Menschen kennenlernen, die anders sind als ich; die ich vielleicht nicht verstehen kann, weil sie eine andere Sprache sprechen oder sich anders verhalten als ich gewohnt bin oder aus einer anderen Kultur kommen. Wenn ich dann respektvoll, wertschätzend und offen bin, ist das ein Ausdruck von Menschlichkeit.

Menschlichkeit wählen heißt, sich für eine Politik einzusetzen, die mit Achtung, Wertschätzung und der Bereitschaft zum Kompromiss bestehende Probleme lösen möchte. ■

Timm Kauhausen arbeitet als Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Stab der Geschäftsführung.



„Ich wähle Menschlichkeit, weil ich mich an Jesu ‚Goldene Regel‘ halte: Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut auch ihnen.“
 Stadtdékan Johannes zu Eltz, Vorstandsvorsitzender, Caritasverband Frankfurt e.V.



Ehemalige Mitarbeitende des Caritasverbands unterstützen die Aktion.

WÄHLT MENSCHLICHKEIT
 waehltMenschlichkeit.de
 #waehltMenschlichkeit

MEINE STIMME ZÄHLT

—Tanja Schmidt

Für viele Wahlberechtigte ist das Ankreuzen der Kandidaten und Parteien eine leichte Übung. Menschen mit Behinderung stehen allerdings oft vor größeren Hürden und Fragen: Wie funktioniert die Wahl? Welche Kandidaten vertreten welche Interessen? Wie komme ich zum Wahllokal?

Diese und weitere Fragen beantworteten der Caritasverband Frankfurt e.V., Lebenshilfe Frankfurt e.V. und Praunheimer Werkstätten Menschen mit geistiger Behinderung im Rahmen eines Infotags zur Bundestagswahl 2017 in den Hoffmanns Höfen in Niederrad. Unter dem Motto „Meine Stimme zählt“, standen auf der Tagesordnung Vorträge und praktische Übungen, zum Beispiel wählen in der Wahlkabine mit Wahlzetteln.

Das Thema Politik im Allgemeinen ist für viele Menschen mit Behinderung vollkommen neu. Sich bei der Bundestagswahl für einen zukünftigen Interessensvertreter zu entscheiden, ist daher mit vielen Unsicherheiten verbunden und stellt sie aufgrund ihrer individuellen Beeinträchtigungen vor die unterschiedlichsten Herausforderungen.

Die zentrale Frage der Veranstaltung lautete: „Wie geht das eigentlich mit dem Wählen?“ In kleinen Gruppen wurden alle wichtigen Punkte des Wählens besprochen, verbunden mit praktischen Übungen. ■

Tanja Schmidt arbeitet als Diplom-Pädagogin im Konrad-von-Preysing-Haus.



Tanja Schmidt (rechts) und Michael Wolf (2. v. r.), Konrad-von-Preysing-Haus, im Gespräch mit Teilnehmern des Infotags – hier diskutieren sie zum Wahlprogramm der Partei „Bündnis 90 – die Grünen“.



Offen mit Sexualität umgehen

_Christiane Leonhardt-Içten

? Warum beschäftigt sich die Caritas in Frankfurt mit dem Thema „Sexualität“?

Vor nicht allzu langer Zeit war Sexualität tabuisiert. Hierdurch entstehen Unsicherheiten. Fragen, auch in der alltäglichen Arbeit, bleiben unbeantwortet. Durch Tabuisierung wurde auch Missbrauch erst befördert und ermöglicht. All dem wollen wir selbstbewusst entgegenreten. In unseren Einrichtungen und Diensten muss es möglich sein, offen über Sexualität zu sprechen. Sexualität gehört zum Leben. Ohne Sexualität gäbe es uns alle nicht.

Aufgrund vieler Fälle von sexuellem Missbrauch in katholischen Institutionen wurde 2011 die Präventionsordnung der deutschen Bischofskonferenz entwickelt. Diese sollte Handlungssicherheit geben

und zukünftige Übergriffe verhindern. Alle Institutionen müssen ein sogenanntes institutionelles Schutzkonzept entwickeln. Die Präventionsordnung hat allerdings auch dazu geführt, dass Mitarbeitende verunsichert waren: Was darf ich noch? Was darf ich nicht mehr? Darf ich beispielsweise ein Kind in den Arm nehmen, um es zu trösten? Darf ich mich zu einem weinenden Kind an sein Bett setzen?

? Mit welchen Fragen beschäftigen sich die Menschen, die sich an Sie wenden?

Mit Fragen von Beziehung, Verliebt sein, Verhütung, Flirten, bin ich ok, so wie ich bin etc. Und diese Fragen stellen sich alle Klientinnen und Klienten: vom Kind, Jugendlichen, Erwachsenen bis hin zum alten Menschen. >

? Wie gehen Mitarbeitende normalerweise mit solchen Fragen um?

Manchen von ihnen sind diese Fragen unangenehm, weil sie nicht wissen, was sie sagen können und dürfen. Für andere ist es kein Problem, die Fragen zu beantworten, nur weiß er/sie nicht, was er/sie sagen darf – teilweise auch aufgrund des katholischen Trägers – und der Dritte hat Hemmungen, über Sexualität zu sprechen.

? Welche Schritte sind Sie bereits gegangen?

Begonnen haben wir den Prozess im April 2016, als sich alle Leitungskräfte der Abteilung im Rahmen einer Klausurtagung mit Michael Hummert, Referent des Deutschen Caritasverbands, einen Tag mit dem Thema „Sexualität“ auseinandergesetzt haben.

Dann wurde auf Abteilungsebene eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich weitergehend mit diesem Thema „Unsere Haltung zur Sexualität in unserer Arbeit“ beschäftigt hat. Wir beschlossen „Leitlinien“ für unsere Abteilung zu entwickeln. Allerdings entwickelte sich schnell die Idee, die Leitlinien übergreifend für den Verband zu erstellen, also abteilungsübergreifend, weil viele andere Bereiche mit diesem Thema ebenfalls konfrontiert sind: z.B. die Kindertagesstätten, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung oder der Alten- und Krankenhilfe. Hier stellen sich auch viele Fragen: Darf ein Kleinkind ohne Gummihandschuhe gewickelt werden? Hat ein behinderter Erwachsener im Rollstuhl Anrecht auf Sexualassistenten? Darf eine Pflegerin einen alten Menschen umarmen oder bei Pflegetätigkeiten massieren? Und vieles mehr. Hierauf gilt es auf Basis einer gesamtverbandlichen Haltung Antworten zu finden.

? Was möchten Sie gemeinsam erreichen? Wie wollen Sie mit den Leitlinien umgehen, die Sie entwickeln?

Wir wollen am Ende des Prozesses ein „Papier“ erstellt haben, das die Position des Caritasverbands Frankfurt beschreibt und das sowohl Fachkräften als auch Kooperationspartnern, Klienten und Angehörigen Orientierung gibt. Darüber hinaus sollen alle Einrichtungen, die es betrifft, ein sexualpädagogisches Konzept haben, das den Mitarbeitenden Orientierung und Handlungssicherheit bietet.

? Was soll sich in Zukunft am Umgang mit dem Thema „Sexualität“ im Caritasverband ändern?

Es soll bekannt sein, dass Sexualität kein „Teufelswerk“ ist, sondern zum Leben dazu gehört, also quasi eine Gabe Gottes ist. Es ist jedoch wichtig, eine klare Haltung zu bestimmten Fragen zu entwickeln und diese auch in der täglichen Arbeit zu vertreten. Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass ich als Pädagoge Vorbild für die Kinder, Jugendlichen und oft auch für erwachsene Klienten bin.

? Worauf legen Sie besonderen Wert?

Ich will das Thema aus der Tabuzone holen und es soll Platz in unserer Arbeit geben für einen offenen und angstfreien Umgang mit dem Thema „Sexualität“. Dazu bedarf es jedoch zunächst einer Beschäftigung mit dem Thema in den einzelnen Teams. Wenn ein sexualpädagogisches Konzept geschrieben werden soll – heutzutage eine Voraussetzung für die Erteilung einer Betriebserlaubnis jeder Jugendhilfeeinrichtung – dann müssen sich die Pädagogen mit dem Thema und mit ihren eigenen Einstellungen auseinandersetzen.

? Orientieren Sie sich an anderen Meinungen, Einschätzungen und Veröffentlichungen zu diesem Thema?

Wir haben uns mit verschiedenen Konzepten anderer Institutionen beschäftigt und uns in mehreren Workshops von der Ethikprofessorin aus dem Haus am Dom Frau Dr. Suharjanto und der Psychologin Frau Pfalz-Blezinger begleiten lassen, um eine umfassende Sichtweise zu entwickeln und unsere Haltung zu beschreiben. Im Rahmen der Workshops waren wir alle gleichermaßen beeindruckt über die offene Haltung der katholischen Kirche – anders als wir sie vermutet hätten – beispielsweise in der päpstlichen Enzyklika „Humanae Vitae“. Natürlich haben wir auch Leitlinien anderer großer katholischer Träger gelesen. ■

Im Interview: Christiane Leonhardt-Içten war Leiterin der Abteilung „Heime der Jugend- und Behindertenhilfe“. Seit 1. Mai 2018 ist sie als Caritasdirektorin und zweiter hauptamtlicher Vorstand im Caritasverband Offenbach tätig.



1.000 Beratungen in zehn Jahren

„Beate Weismüller

Vom „Feldversuch“ zum festen Bestandteil in der Altenhilfe – die Präventiven Hausbesuche bietet die Caritas in Frankfurt bereits seit zehn Jahren an. Ziel ist es, Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden lange zu erhalten und die Lebensqualität zu erhöhen. Im Interview: Alexandra Ladach. Sie hat das Angebot mit aufgebaut.

? Wie ist vor zehn Jahren die Idee für das damals neue Angebot entstanden?

Das Thema hat mich schon während meines Studiums beschäftigt und war auch Gegenstand meiner Diplomarbeit. Die Idee dazu konnte ich unserer Referatsleiterin vorstellen, die mir im Rahmen meines

Praktikums in der Zentralstation Ost II quasi einen „Feldversuch“ ermöglichte. Mit Projektgeldern des Deutschen Hilfswerks konnte diese Tätigkeit über drei Jahre inhaltlich entwickelt werden.

? Was sind die zentralen Ziele der Präventiven Hausbesuche?

Die Gesundheitsberatung für Senioren trägt dazu bei, die Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden lange zu erhalten und die Lebensqualität zu verbessern. Es geht um Gesundheitsrisiken und Vorsorgemaßnahmen, Unterstützungsangebote und Möglichkeiten der Gesundheitsförderung. Zielgruppe sind Senioren im Vorfeld einer Pflegebedürftigkeit.

? Gilt das Angebot stadtweit, d.h. kann sich jede ältere Frankfurterin und jeder ältere Frankfurter für eine Beratung anmelden und ab welchem Alter darf man überhaupt die Beratung in Anspruch nehmen?

Aktuell decken wir insgesamt 17 Stadtteile ab. Durch die Förderung der Stadt Frankfurt ist die Beratung kostenlos. Beim Alter ist der Anhaltspunkt 75 Jahre – plus/minus. Grundsätzlich ist es wünschenswert, wenn sich Menschen möglichst früh mit dem Thema des gesunden Älterwerdens beschäftigen.

? Was sind die häufigsten Fragen/Probleme, die Ihnen in der Praxis begegnen?

Aus einer konkreten Fragestellung ergeben sich häufig weitere Beratungsinhalte. Themen sind meist die Wohnsituation, reduzierte Mobilität, gesundheitliche Einschränkungen oder der Rückgang sozialer Kontakte. So kann beispielsweise eine Sturzprävention – also die Vorbeugung von Sturzgefahren – der Beratungsanlass sein, beim Hausbesuch, aber auch ein Unterstützungsbedarf im Haushalt offenkundig werden.

? Wie sieht ganz konkret eine Beratung aus? Und werden Familienmitglieder auf Wunsch mit eingebunden?

Etwa 50 Prozent der Hausbesuche finden gemeinsam mit Angehörigen statt, häufig kommen die Anfragen auch über sie. Zunächst geht es um eine generelle Einschätzung der Situation und das gegenseitige Kennenlernen, bevor die präventive Beratung beginnt, bei der es dann um konkrete Empfehlungen zur Gesundheitshaltung und Reduzierung von Risiken geht.

? Wie erfahren die Senioren eigentlich von der Möglichkeit einer solchen Beratung?

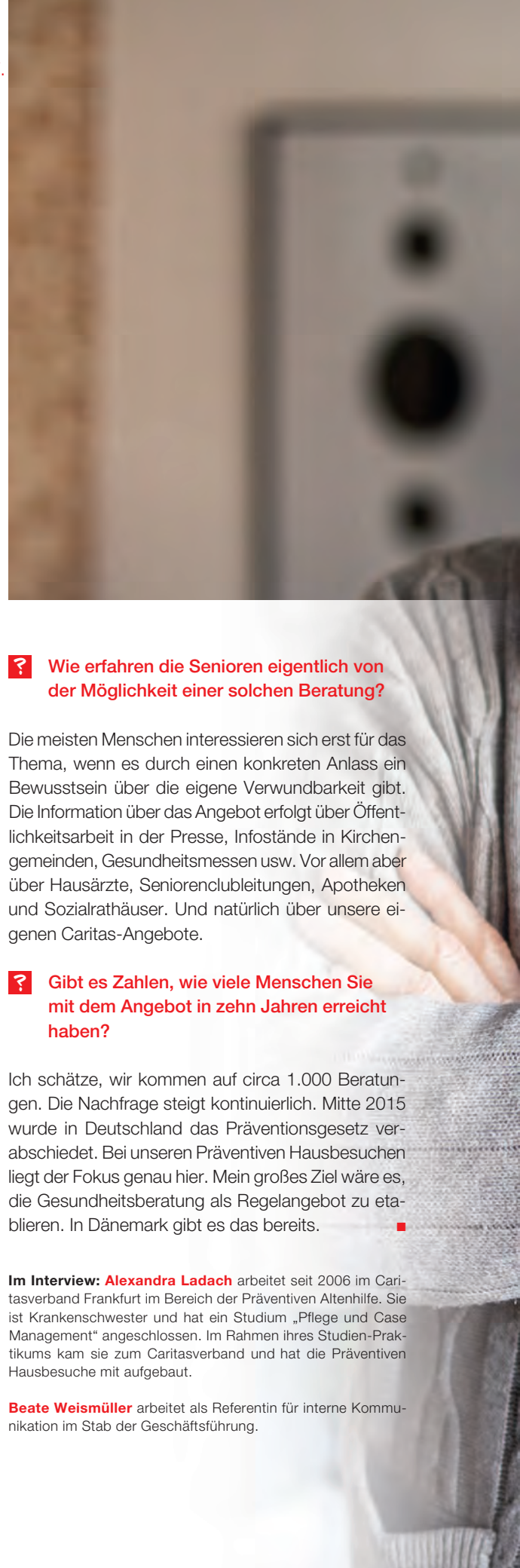
Die meisten Menschen interessieren sich erst für das Thema, wenn es durch einen konkreten Anlass ein Bewusstsein über die eigene Verwundbarkeit gibt. Die Information über das Angebot erfolgt über Öffentlichkeitsarbeit in der Presse, Infostände in Kirchengemeinden, Gesundheitsmessen usw. Vor allem aber über Hausärzte, Seniorenclubleitungen, Apotheken und Sozialrathäuser. Und natürlich über unsere eigenen Caritas-Angebote.

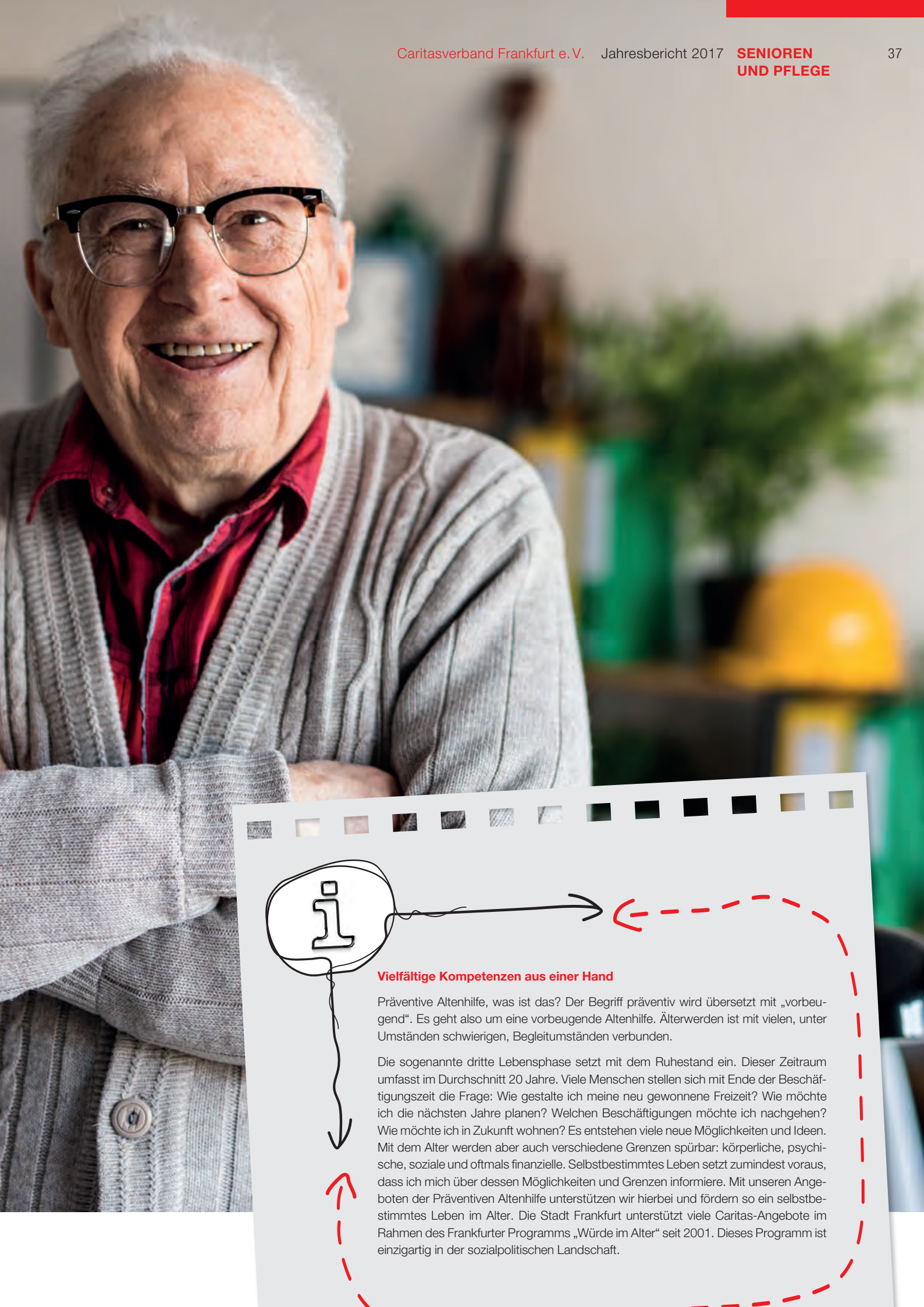
? Gibt es Zahlen, wie viele Menschen Sie mit dem Angebot in zehn Jahren erreicht haben?

Ich schätze, wir kommen auf circa 1.000 Beratungen. Die Nachfrage steigt kontinuierlich. Mitte 2015 wurde in Deutschland das Präventionsgesetz verabschiedet. Bei unseren Präventiven Hausbesuchen liegt der Fokus genau hier. Mein großes Ziel wäre es, die Gesundheitsberatung als Regelangebot zu etablieren. In Dänemark gibt es das bereits. ■

Im Interview: Alexandra Ladach arbeitet seit 2006 im Caritasverband Frankfurt im Bereich der Präventiven Altenhilfe. Sie ist Krankenschwester und hat ein Studium „Pflege und Case Management“ abgeschlossen. Im Rahmen ihres Studien-Praktikums kam sie zum Caritasverband und hat die Präventiven Hausbesuche mit aufgebaut.

Beate Weismüller arbeitet als Referentin für interne Kommunikation im Stab der Geschäftsführung.





Vielfältige Kompetenzen aus einer Hand

Präventive Altenhilfe, was ist das? Der Begriff präventiv wird übersetzt mit „vorbeugend“. Es geht also um eine vorbeugende Altenhilfe. Älterwerden ist mit vielen, unter Umständen schwierigen, Begleitumständen verbunden.

Die sogenannte dritte Lebensphase setzt mit dem Ruhestand ein. Dieser Zeitraum umfasst im Durchschnitt 20 Jahre. Viele Menschen stellen sich mit Ende der Beschäftigungszeit die Frage: Wie gestalte ich meine neu gewonnene Freizeit? Wie möchte ich die nächsten Jahre planen? Welchen Beschäftigungen möchte ich nachgehen? Wie möchte ich in Zukunft wohnen? Es entstehen viele neue Möglichkeiten und Ideen. Mit dem Alter werden aber auch verschiedene Grenzen spürbar: körperliche, psychische, soziale und oftmals finanzielle. Selbstbestimmtes Leben setzt zumindest voraus, dass ich mich über dessen Möglichkeiten und Grenzen informiere. Mit unseren Angeboten der Präventiven Altenhilfe unterstützen wir hierbei und fördern so ein selbstbestimmtes Leben im Alter. Die Stadt Frankfurt unterstützt viele Caritas-Angebote im Rahmen des Frankfurter Programms „Würde im Alter“ seit 2001. Dieses Programm ist einzigartig in der sozialpolitischen Landschaft.

Mein Testament
 Hiermit lege ich klar
 geb. am 28.3.47 fest, w
 meinem Testament mein Ver

Damit Ihr letzter Wille in Erfüllung geht

Sie möchten selbst bestimmen, was mit Ihrem Erbe geschieht? Der Gedanke mag Ihnen fremd erscheinen, doch dies ist nicht selbstverständlich. Um selbst über ihr Erbe zu verfügen, benötigen Sie ein Testament.

Wenn ein Mensch ohne gültiges Testament verstirbt, gilt die gesetzliche Erbfolge. Sie begünstigt Ehepartner, Blutsverwandte und deren Nachkommen. Gibt es keine Erben, erbt oft der Staat.

Menschen ohne Verwandtschaftsverhältnis kommen in der gesetzlichen Erbfolge leider nicht vor. Das gleiche gilt für Organisationen. Um sie mit Ihrem Erbe zu begünstigen, müssen Sie ein Testament errichten.

Mit Ihrem Nachlass können Sie Gutes tun. Wenn Sie unsere Arbeit mit Ihrem Testament unterstützen möchten, können Sie den Caritasverband Frankfurt e.V. als Erben oder Empfänger eines Nachlasses eintragen. In jedem Fall gilt: Als gemeinnützige Organisation zahlen wir keine Erbschaftssteuer.

Einen Ratgeber zu diesem Thema sowie weitere Informationen erhalten Sie bei uns.



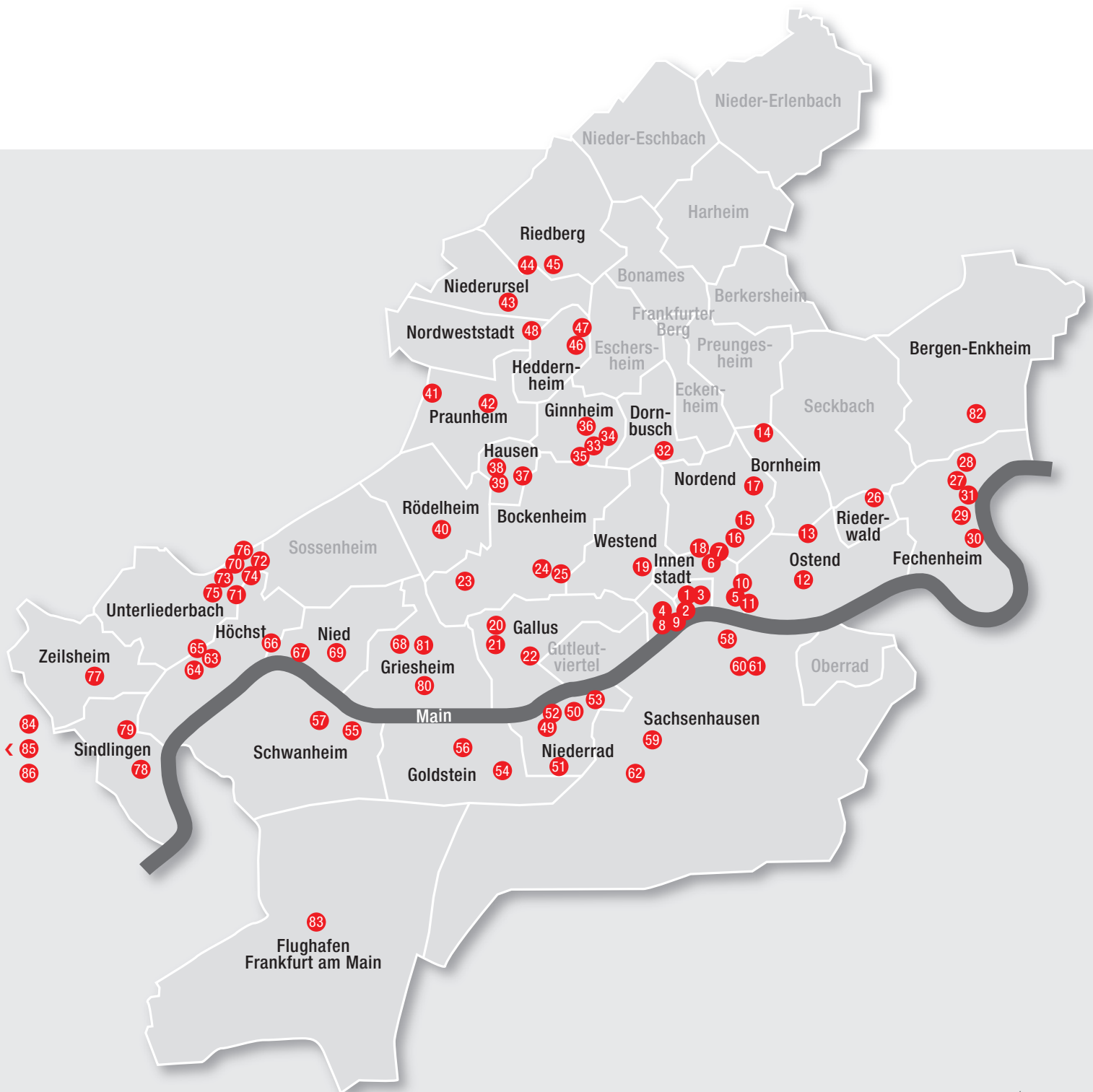
Fundraising
 Michaela Jacobsohn
 Telefon: 069 2982-195
michaela.jacobsohn@caritas-frankfurt.de




caritas
frankfurt

Menschen stärken.
Wege finden.

Einrichtungen in den Stadtteilen



Innenstadt

- 1** Geschäftsstelle Caritasverband Frankfurt e. V.
Alte Mainzer Gasse 10
- 1** Allgemeine Sozialberatung – Erstkontaktstelle
- 1** Fachstelle Ehrenamt
- 1** Geschäftsführung Hilfenetze
- 1** Fachambulanz für Suchtkranke
- 1** Sozialberatung für Schuldner
- 1** Cariteam-Leitung
- 1** Fachberatung für Kindertagesstätten
- 1** Besonderer Förderauftrag
- 1** Anlaufbüro Seniorengruppen
- 1** Psychosoziale Begleitung und Beratung für demenziell und psychisch erkrankte ältere Menschen
- 1** Angehörigenberatung Demenz
- 1** „Heißer Draht“ für pflegende Angehörige
- 1** Präventive Hausbesuche – Gesundheitsberatung für Senioren
- 1** Ambulante Hilfen zur Erziehung
- 1** Wohnprojekt PFIFF für Schwangere und alleinerziehende Mütter in Wohnungsnot
- 2** Lebenshaus St. Leonhard
Buchgasse 1
- 2** Kontaktstelle Engagementförderung
- 2** Seniorenenerholung
Buchgasse 3
- 3** Kindertagesstätte St. Leonhard
Karmelitergasse 4
- 4** Eltern- und Jugendberatung Stadtmitte
Begleiteter Umgang und
Projekt konfliktregulierende Beratung
Düsseldorfer Straße 1–7
- 5** Kirche für Arbeit
Domplatz 3
- 6** Kindertagesstätte Liebfrauen mit Erweiterter
Schulischer Betreuung an der Liebfrauenschule
Brönnerstraße 24
- 7** Haus Ursula
Wohngruppen für Mädchen
Sonstige betreute Wohnform für junge Frauen
Brönnerstraße 32
- 8** Bahnmissionsmission (ökumenisch)
Hauptbahnhof (Gleis 1)
- 9** Betreutes Wohnen für Menschen in besonderen
Lebenslagen
Mainkai 40

Ostend

- 10** Zentrum für Wohnungslose Klinger 8:
CASA 21
Elisabeth-Straßenambulanz
HerausWagen
Klingerstraße 8
- 11** Multinationale Informations- und Anlaufstelle
für neu hinzugewanderte EU-Bürger/-innen (MIA)
Rechneigrabenstraße 1
- 12** Tagesaufenthalt für Wohnungslose
Bärenstraße 1
- 13** Kindertagesstätte Kinderarche
Brüder-Grimm-Straße 20

Bornheim

- 14** Kindertagesstätte an der Valentin-Senger-Schule
mit Erweiterter Schulischer Betreuung an der
Valentin-Senger-Schule
Valentin-Senger-Straße 7

Nordend

- 15** Kindertagesstätte Feuerwache
Burgstraße 11 c
- 16** Kindertagesstätte Wurzelkinder
Gaußstraße 12
- 17** Jugendhilfe in der Schule IGS Nordend
Hartmann-Ibach-Straße 54–58
- 18** Hilfenetz Nordend/Ostend/Innenstadt
Eiserne Hand 6

Westend

- 19** Fachdienste für Migration Team Stadtmitte
- 19** Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
Sozialberatung und Gruppenangebote
- 19** Sozialpädagogische Angebote und schulische
Fördermaßnahmen
- 19** Jugendmigrationsdienst
Rüsterstraße 5

Gallus

- 20** Kindertagesstätte St. Martin
mit Spielfläche Anspacher Straße
Anspacher Straße 21
- 21** Frankfurter Programm – „Aktive Nachbarschaft“
Quartiersmanagement Gallus
Frankenallee 166–168
- 22** Hilfenetz Gallus
Mainzer Landstraße 295

Bockenheim

- 23** Kindertagesstätte Sternengucker
Voltastraße 79
- 24** Fachdienst Kindertagespflege
Bockenheim/Westend
Große Seestraße 63
- 25** Kindertagesstätte St. Katharina
Gräfstraße 74–76

Riederwald

- 26** Mädchenwohngruppe Riederwald
Görresstraße 44

Fechenheim

- 27** Kindertagesstätte St. Hildegard
Cassellastraße 2
- 28** Jugendclub Fechenheim-Nord
Birsteiner Straße 54
- 29** Zentralstation Ost II
(für Fechenheim, Bergen-Enkheim, Riederwald,
Seckbach, Bischofsheim)
Baumertstraße 4
- 30** Kindertagesstätte Im Alten Rathaus
Pfortenstraße 1
- 31** Hilfenetz Frankfurt Ost
Alt Fechenheim 54

Dornbusch

- 32** Kindertagesstätte Rosengarten
Henry-Budge-Straße 68

Ginnheim

- 33** Kinder- und Familienzentrum Morgenstern
Platenstraße 77
- 34** Kindertagesstätte Morgenland
Raimundstraße 157
- 35** Erweiterte Schulische Betreuung an der
Astrid-Lindgren-Schule
Platenstraße 75
- 36** Jugendwohnverbund St. Martin
Stefan-Zweig-Straße 1

Hausen

- 37** Haus Thomas:
Wohngruppen
Sozialpädagogische Familienbetreuung
- 37** Außenstelle Kindertagesstätte Charlotte Schiffler
Große Nelkenstraße 37
- 38** Kindertagesstätte Charlotte Schiffler
Mühlwiesenstraße 14 a
- 39** Altenzentrum Santa Teresa mit
Seniorenwohnanlage Santa Teresa
- 39** Zentralstation Mitte-West
(für Gallus, Westend, Kuhwaldsiedlung, Bockenheim,
Hausen, Heddernheim, Nordweststadt,
Rebstock, Postsiedlung, Praunheim, Rödelheim,
Eschersheim, Ginnheim)
Große Nelkenstraße 16

Rödelheim

- 40** Kindertagesstätte Sternenbrücke
Rödelheimer Landstraße 126–130

Praunheim

- 41** Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“
Quartiersmanagement Praunheim
Heinrich-Lübke-Straße 38
- 42** Hilfenetz Praunheim/Hausen
Damaschkeanger 156

Niederursel

- 43** Hort an der Heinrich-Kromer-Schule
Niederurseler Landstraße 60

Riedberg

- 44** Kindertagesstätte Sonnenwind
mit Erweiterter Schulischer Betreuung an der
Grundschule Riedberg
Zum Stulen 1
- 45** Kindertagesstätte Himmelsbogen
Ella-Bergmann-Michel-Straße 22

Heddernheim

- 46** Kindergarten Heddernheim
Oranienstraße 16
- 47** Kindertagesstätte Niddaforscher
Heddernheimer Landstraße 2 c

Nordweststadt

- 48** Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt
- 48** Projekt Sozialpädagogische Lernhilfe
Ernst-Kahn-Straße 49 a

Niederrad

- 49** Altenzentrum St. Josef mit
Seniorenwohnanlage St. Josef
- 49** Zentralstation Süd
(für Sachsenhausen, Niederrad, Schwanheim,
Goldstein, Oberrad)
Goldsteinstraße 14
- 50** Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“
Quartiersmanagement Niederrad
Im Mainfeld 6
- 51** Erweiterte Schulische Betreuung
an der Friedrich-Fröbel-Schule
„Caribu“
Else-Alken-Straße 3
- 52** Jugendhilfe in der Salzmannschule
Schwanheimer Straße 23
- 53** Hilfenetz Niederrad
Goldsteinstraße 14 b

Goldstein/Schwanheim

- 54** Jugendhaus Goldstein/Schwanheim
- 54** Rockmobil
- 54** Kulturmobil
Straßburger Straße 1
- 55** Treff Schwanheim – Außenstelle
des Jugendhauses Goldstein
An der Wildhube 1

- 56** Kinderhaus Goldstein
- 56** Hort im Kinderhaus Goldstein
- 56** Hilfenetz Goldstein/Schwanheim
Am Kiesberg 3
- 57** Kindertagesstätte Lichtblick
Deidesheimer Straße 10
- 57** Hort Schwanheim
Nürburgstraße 7

Sachsenhausen

- 58** Lisbethtreff –
Tagestreff für wohnungslose Frauen
- 58** Avetorstubb –
Tagesaufenthalt für Wohnungslose
Affentorplatz 2
- 58** Frauenberatung
Affentorplatz 1
- 59** Konrad-von-Preysing-Haus
Wohnverbund für geistig behinderte Erwachsene
Ziegelhüttenweg 151
- 60** Kindertagesstätte Himmelszelt
Hühnerweg 22 a
- 61** Wohnraumhilfe für Geflüchtete, Asylsuchende
und Wohnungssuchende
- 61** Energiesparservice
Hühnerweg 24
- 62** Hilfenetz Sachsenhausen
- 62** Wohngruppe für unbegleitete Minderjährige
des Jugendwohnverbunds St. Martin
Ziegelhüttenweg 149
- 62** Betreutes Wohnen für junge Erwachsene

Höchst

- 63** Kindertagesstätte Alte Villa
Emmerich-Josef-Straße 1
- 64** Fachdienste für Migration Team Höchst
- 64** Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
Sozialberatung und Gruppenangebote
- 64** Interkultureller Altentreff „OASI“
Albanusstraße 3
- 64** Sozialpädagogische Angebote und schulische
Fördermaßnahmen
- 64** Jugendmigrationsdienst
Königsteiner Straße 8
- 64** Jugendhilfe in der Grundschule,
Bildungsregion West
- 65** Jugendhilfe in der Hostatoschule
Hostatostraße 58
- 66** Jugendhilfe in der Kasinoschule
Kasinostraße 4

Nied

- 67** Zentralstation Höchst
(für Griesheim, Höchst, Nied, Zeilsheim,
Sindlingen, Sossenheim, Unterliederbach)
Kehreinstraße 2
- 68** Hilfenetz Nied/Griesheim
Werner-Bockelmann-Straße 42
- 69** Kindertagesstätte St. Lioba
Birminghamstraße 6

Unterliederbach

- 70** Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“
Quartiersmanagement Unterliederbach
Engelsruhe 67 a
- 71** Stadtteilhaus Unterliederbach
Soziale Kontakt- und Vermittlungsstelle
Hilfenetz Unterliederbach
Euckenstraße 1 a
- 72** Bewohnertreff
Alemannenweg 88 a
- 73** Kleider am Alleehaus
Königsteiner Straße 130
- 74** Kindertagesstätte Engelsruhe
Engelsruhe 34
- 75** Jugendclub Unterliederbach im Parkhaus und
Sportmobil
Cheruskerweg 40
- 76** Jugendhilfe in der Karl-Oppermann-Schule
(bis Sommer 2018)
Gotenstraße 38

Zeilsheim

- 77** Jugendhilfe in der Schule IGS West
West-Höchster-Straße 103

Sindlingen

- 78** Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“
Quartiersmanagement Sindlingen
Hermann-Brill-Straße 3
- 79** Hilfenetz Sindlingen/Zeilsheim
Albert-Blank-Straße 2

Griesheim

- 80** Cariteam-Projektzentrum
- 80** Projekt Integration von Asylbewerbern und
Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt
Eichenstraße 74
- 81** Jugendhilfewerkstatt
Froschhäuser Straße 10

Bergen-Enkheim

- 82** Ökumenischer Familien-Markt
Röntgenstraße 10

... und außerhalb Frankfurts

- 83** Kirchlicher Flüchtlingsdienst am Flughafen –
Verfahrensberatung für Flüchtlinge
Rhein-Main-Flughafen, Gebäude 587 a
- 84** Heilpädagogisches Institut Vincenzhaus
mit Schule am Vincenzhaus in Hofheim
Vincenzstraße 29
- 85** Wohngruppe für unbegleitete Minderjährige
des Vincenzhauses
Wiesenstraße 18, Sulzbach
- 86** Wohngruppe für unbegleitete Minderjährige
des Vincenzhauses
Tetra Pak-Gelände, Hochheim

ABTEILUNG KINDERTAGESSTÄTTEN

069 2982-164/-148

Telefon:

069 2982-149

REFERAT KINDERTAGESSTÄTTEN

069 280208	Kita Liebfrauen (Innenstadt)
069 21089716	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterte Schulische Betreuung an der Liebfrauenschule (Innenstadt)
069 2982-500	Kita St. Leonhard (Innenstadt)
069 439242	Kita Kinderarche (Ostend)
069 4208885-0	Kita Valentin Senger (Bornheim) <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterte Schulische Betreuung an der Valentin-Senger-Schule (Bornheim)
069 441021	Kita Feuerwache (Nordend)
069 49084673	Kita Wurzelkinder (Nordend)
069 73997137	Kita St. Martin (Gallus) <ul style="list-style-type: none"> • mit Spielfläche Anspacher Straße
069 977886510	Kita Sternengucker (Bockenheim)
069 2982-6370	Kita St. Katharina (Bockenheim)
069 94219566	Kita Im Alten Rathaus (Fechenheim)
069 421642	Kita St. Hildegard (Fechenheim)
069 4699808-0	Kita Rosengarten (Dornbusch)
069 56020258	Kinder- und Familienzentrum Morgenstern (Ginnheim)
069 46308729-0	Kita Morgenland (Ginnheim)
069 956347871	Erweiterte Schulische Betreuung an der Astrid-Lindgren-Schule (Ginnheim)
069 97843421	Kita Charlotte Schiffer (Hausen)
069 97843265	<ul style="list-style-type: none"> • mit Außenstelle Große Nelkenstraße
069 97097988-0	Kita Sternenbrücke (Rödelheim)
069 570453	Hort an der Heinrich-Kromer-Schule (Niederursel)
069 951031692	Kita Sonnenwind (Riedberg)
069 50697714	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterte Schulische Betreuung „Sonnenwind“ an der Grundschule Riedberg (Riedberg)
069 1338497-0	Kita Himmelsbogen (Riedberg)
069 506998990	Kita Niddaforscher (Heddernheim)
069 95820799	Kiga Heddernheim (Heddernheim)
069 66119206	Erweiterte Schulische Betreuung „Caribu“ an der Friedrich-Fröbel-Schule (Niederrad)
069 35101370	Kita Lichtblick (Schwanheim)
069 2982-184	Hort Schwanheim (Schwanheim)
069 6665333	Hort im Kinderhaus Goldstein (Goldstein/Schwanheim)
069 25493911	Kita Himmelszelt (Sachsenhausen)
069 306761	Kita Alte Villa (Höchst)
069 2982-6220	Kita St. Lioba (Nied)
069 304747	Kita Engelsruhe (Unterbiederbach)
069 392222	Jugendhilfewerkstatt Griesheim (Griesheim)

REFERAT KITA-ENTWICKLUNG

069 2982-131	Fortbildung für kath. Kindertageseinrichtungen
069 2982-173	Fachberatung für kath. Kindertageseinrichtungen
069 2982-147	Besonderer Förderauftrag
069 2982-137	Bundesprogramm „Sprach-Kitas“
069 2982-148	Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder „KTK-AG Frankfurt“
069 2982-172	Projektentwicklung Kindertagesstätten
069 256186730	Fachdienst Kindertagespflege (Bockenheim/Westend)

ABTEILUNG AMBULANTE JUGENDHILFE, MIGRATION, SOZIALE STADT

069 2982-132

Telefon:

069 2982-157

REFERAT JUGEND UND BERATUNG

069 6665333	Jugendhaus Goldstein/Treff Schwanheim
069 2982-157	Mobile aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit, Henriette-Fürth-Straße
0176 12982211	Fachstelle Kulturarbeit (Rockmobil, Kulturmobil, Hip-Hop-Mobil, Sportmobil)
069 6663687	Kinderhaus Goldstein mit Hortgruppe
069 30853322	Jugendclub Unterliederbach
069 418030	Jugendclub Fechenheim-Nord
069 2982-6301	Eltern- und Jugendberatung Stadtmitte <ul style="list-style-type: none"> • Begleiteter Umgang und • Projekt konfliktregulierende Beratung
069 958217-0	Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt <ul style="list-style-type: none"> • Sozialpädagogische Lernhilfe (SPLH)
069 2982-6344	Ambulante Hilfen zur Erziehung (aHzE)

REFERAT FACHDIENSTE FÜR MIGRATION

069 170024-20	TEAM STADTMITTE Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) Sozialberatung und Gruppenangebote Mentorenprojekt COMPANION
069 170024-23	Verfahrensberatung für Asylsuchende und Flüchtlinge
069 170024-16	Ehrenamtskoordination in der Flüchtlingshilfe
069 170024-27	Sozialpädagogische Angebote und schulische Förderung
069 170024-23	
069 314088-0	TEAM HÖCHST Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) Sozialberatung und Gruppenangebote Interkultureller Altentreff „OASI“ Jugendhilfe in der Schule: <ul style="list-style-type: none"> • Salzmannschule • Hostatoschule mit Praxisorientierter Hauptschule • Karl-Oppermann-Schule (bis Sommer 2018) • Kasinoschule • IGS West • IGS Nordend
	Sozialpädagogische Angebote und schulische Fördermaßnahmen Mentorenprojekt „Freunde im Leben“ (FIL) Jugendhilfe in der Grundschule, Bildungsregion West
	JUGENDMIGRATIONSDIENST
069 170024-21	Stadtmitte
069 314088-16	Höchst

BERATUNG VON FLÜCHTLINGEN

069 69072441	Kirchlicher Flüchtlingsdienst am Flughafen Frankfurt
069 170024-23	Beratung von Flüchtlingen, Team Stadtmitte
069 2982-150	Sozialberatung und Betreuung in Unterkünften



Mitgliederversammlung

Caritasrat

Caritasvorstand
Caritasdirektorin

069 2982-112 Sekretariat der Geschäftsführung

ABTEILUNG
HEIME DER JUGEND- UND BEHINDERTENHILFE

069 2982-142

Telefon:

069 254931-22

FRAUENBERATUNG

Beratung und Begegnung für Frauen

- Schwangerenberatung/Schwangerschaftskonfliktberatung
- Frühe Hilfen – Keine Gewalt gegen Frauen"
- Gesundheitsberatung
- Allgemeine Lebensberatung
- Psychosoziale Beratung im Kontext von Pränataldiagnostik

REFERAT SOZIALE STADT UND EHRENAMT

069 2982-171	Fachstelle Ehrenamt und Kontaktstelle Engagementförderung
069 2982-193	Geschäftsführung Hilfenetze
069 2982-153	Kooperationsprojekte mit Kirchengemeinden
069 25493706	Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Niederrad, Im Mainfeld
069 375639720	Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Sindlingen, Hermann-Brill-Straße
069 2982-6277	Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Praunheim, Heinrich-Lübke-Siedlung
069 30065610	Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Unterliederbach, Siedlung Engelsruhe
069 97329970	Frankfurter Programm „Aktive Nachbarschaft“ Quartiersmanagement Gallus

Telefon:

06192 2094-20

HEILPÄDAGOGISCHES INSTITUT VINCENZHAUS HOFHEIM – KINDERHEIM

Pädagogische-Therapeutische Intensivgruppe
Heilpädagogische Heimgruppen
Heilpädagogische Tagesgruppe
Diagnose- und Therapiegruppen
Therapeutische Wohngruppe
Trainingswohnung

0172 8203373 Wohngruppen für unbegleitete Minderjährige (uM)
PTI-Gruppe

HEILPÄDAGOGISCHES INSTITUT SCHULE AM VINCENZHAUS

Werk-statt-Schule

069 978825-45 HAUS THOMAS

Wohngruppen
Sozialpädagogische Familienbetreuung

069 951438-10 JUGENDWOHNVERBUND ST. MARTIN

Innengeleitete Wohngruppen
Sonstige betreute Wohnform für junge Männer

069 9002942-0 HAUS URSULA

Wohngruppen für Mädchen
Sonstige betreute Wohnform für junge Frauen

069 416833 MÄDCHENWOHNGRUPPE RIEDERWALD

KONRAD-VON-PREYSING-HAUS WOHNVERBUND FÜR GEISTIG BEHINDERTE ERWACHSENE

069 697638-0

Stationäre Wohngruppen, Intensiv betreute Wohngemeinschaft
Betreutes Wohnen, Inklusive Wohngemeinschaft

- 069 2982-180 **Leiter Stab/Marketing und Kommunikation**
- 069 2982-182 **Sekretariat Stab**
- Stabsstellen:**
- 069 2982-159 **Öffentlichkeitsarbeit**
- 069 2982-170 **Interne Kommunikation**
- 069 2982-195 **Fundraising, Spendenmanagement**
- 069 2982-169 **Qualitäts- und Innovationsmanagement**
- 069 2982-190 **Assistenz Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising**

**ABTEILUNG
FACHDIENSTE FÜR BESONDERE LEBENSLAGEN**

069 2982-240

Telefon:

ALLGEMEINE SOZIALE HILFEN

- 069 2982-123 Erstkontaktstelle „Allgemeine Sozialberatung“
- 069 2982-462 Fachambulanz für Suchtkranke
- 069 2982-442 Sozialberatung für Schuldner
- 069 234468 Bahnhofsmision
- 069 2982-6331 Betreutes Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen

069 2982-247 WOHNUNGSLOSENHILFE

- 069 2972087-10 Zentrum für Wohnungslose Klinger 8/CASA 21
- 069 2982-6250 Projekt „EHAP – Multinationale Informations- und Anlaufstelle für neu hinzugewanderte EU-Bürger/-innen (MIA)“
- 069 2972087-40 Zentrum für Wohnungslose Klinger 8/
Elisabeth-Straßenambulanz
- 069 2982-6360 Zentrum für Wohnungslose Klinger 8/HerausWagen
- 069 2982-6360 Wohnraumhilfe für Geflüchtete, Asylsuchende und Wohnungssuchende
- 069 2470367-0 Tagesaufenthalt für Menschen in Wohnungsnot
- 069 626380 „Avetorstubb“ – Tagesaufenthalt für Wohnungslose
- 069 626380 „Lisbethtreff“ – Tagestreff für wohnungslose Frauen

**069 2982-243 ARBEITSHILFEN/CARITEAM
ARBEITSBEREICH:**

- 069 2982-246 FINANZEN | VERWALTUNG | CONTROLLING**
- 069 380375-19 Betriebsverwaltung und Teilnehmerverwaltung PZG Griesheim

069 380375-33 ARBEITSBEREICH I

- 069 380375-33 Personaldienste Arbeitsgelegenheiten
- 069 380375-31 Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
- 069 300646-92 Kaufhaus Unterliederbach
- 069 380375-12 Einzigware

069 2982-243 ARBEITSBEREICH II

- 069 380375-20 Ökumenische Schreinerei
- 069 2475149-6550 Ökumenischer Familien-Markt
- 069 8008718-464 Kirche für Arbeit (Domplatz 3)
- 069 380375-35 Qualifizierung in der Altenhilfe

069 380375-12 ARBEITSBEREICH III

- 069 380375-12 Personaldienste Aktivcenter
- 069 380375-12 Betriebliche Trainingswerkstätten im Projektzentrum Griesheim
- 069-133849719 Schulküche Riedberg

069 380375-45 ARBEITSBEREICH IV

- 069 380375-45 ESF-Projekt IvAF-FFM
- 069 380375-45 Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen und Orientierungsprojekt für geflüchtete Frauen

069 2982-240 ARBEITSBEREICH V

- 069 2982-6360 Energiesparservice
- 069 2982-6262 Sonderprojekt: Stromspar-Check Kommunal

**ABTEILUNG
ALTEN- UND KRANKENHILFE**

069 2982-106

Telefon:

PRÄVENTIVE ALTENHILFE

- 069 2982-402 Angehörigenberatung Demenz
- 069 2982-406 Anlaufbüro Seniorengruppen
- 069 2982-404 Gesundheitsberatung für Senioren –
Präventive Hausbesuche
- 069 95524911 „Heißer Draht“ für pflegende Angehörige
- 069 2982-407 Psychosoziale Begleitung und Beratung für demenziell
und psychisch erkrankte ältere Menschen
- 069 2982-8901 Seniorenerholung

AMBULANTE PFLEGEDIENSTE

- 069 306441 Zentralstation Höchst
- 069 782190 Zentralstation Mitte-West
- 069 425257 Zentralstation Ost II
- 069 677366-192 Zentralstation Süd

069 247860-0 ALTENZENTRUM SANTA TERESA

mit Seniorenwohnanlage Santa Teresa

069 677366-0 ALTENZENTRUM ST. JOSEF

mit Seniorenwohnanlage St. Josef

069 2982-8500 LEBENSHAUS ST. LEONHARD

mit 24 Wohnungen

**ABTEILUNG
VERWALTUNG**

069 2982-114

Telefon:

069 2982-109 FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN

069 2982-174 PERSONALWESEN

069 2982-136 CONTROLLING

069 2982-185 EDV

069 2982 113 FACILITY MANAGEMENT

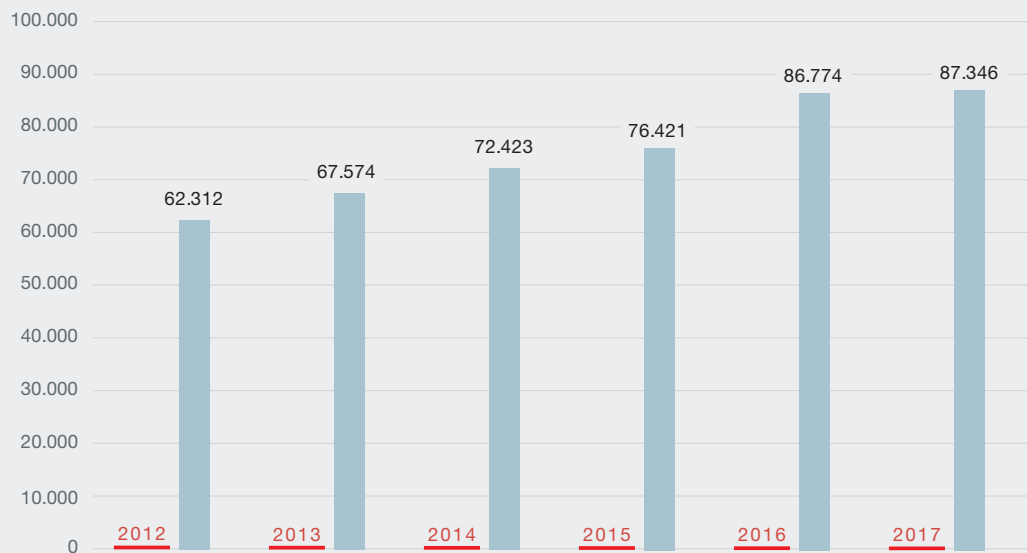
069 2982 168 BAUBETREUUNG

GESCHÄFTSJAHR 2017

Mit rund 100 Einrichtungen und Diensten in den verschiedenen Feldern der sozialen Arbeit gehört die Caritas zu den großen Trägern der freien Wohlfahrtspflege in Frankfurt am Main. Als kompetenter und moderner Dienstleister, dessen Handeln auf christlichen Werten aufbaut, bieten wir gemeinsam

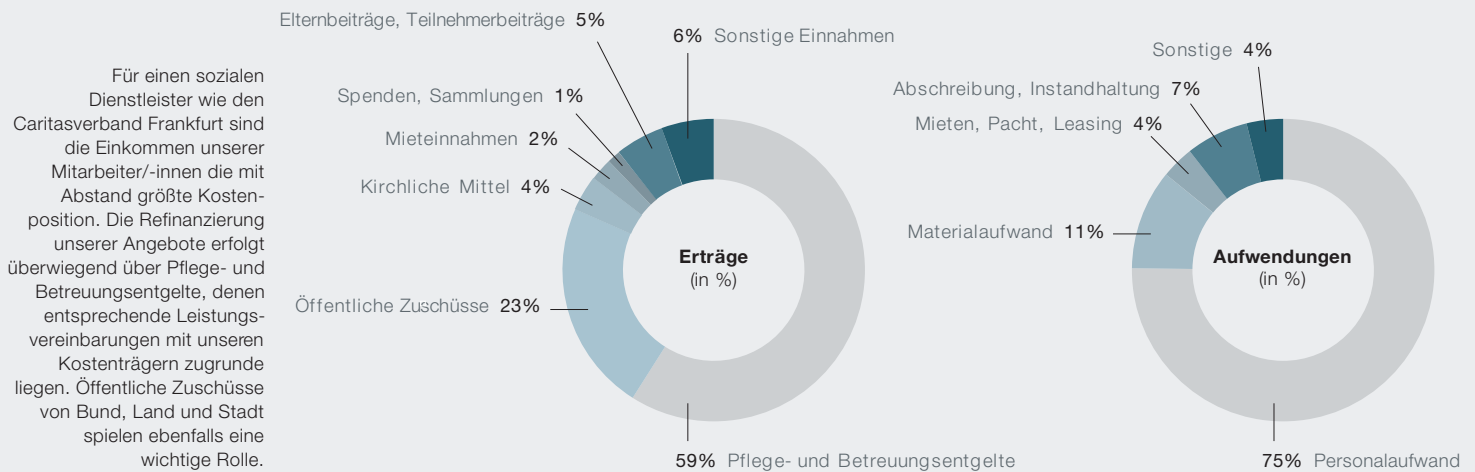
mit katholischen Kirchengemeinden in Frankfurt, ein einzigartiges Netzwerk sozialer Angebote und Hilfen. Die folgenden Zahlen zum Geschäftsjahr 2017 bieten einen Einblick in die finanzielle und personelle Struktur des Caritasverbands.

GESCHÄFTSVOLUMEN IM MEHRJAHRESVERGLEICH (IN T €)



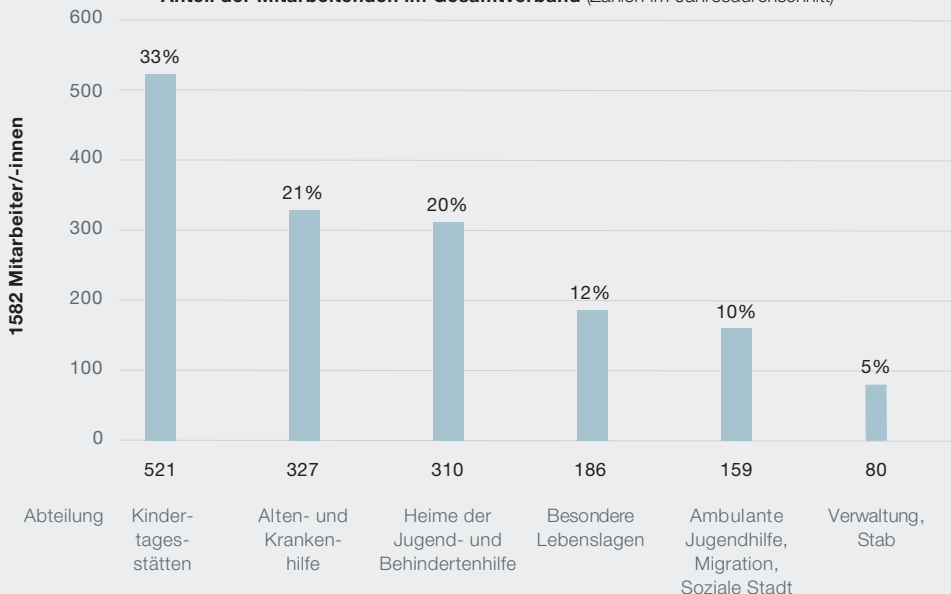
Mit einer wachsenden Stadtgesellschaft, steigen auch die Bedarfe an sozialer Unterstützung und genereller Begleitung durch die Caritas. Entsprechend hat sich unser Geschäftsvolumen in den letzten fünf Jahren um 40 Prozent erhöht. Dies ist unter anderem auf den Ausbau unserer Kindertageseinrichtungen und weitere neue Angebote in allen Fachbereichen zurückzuführen.

AUFWENDUNGEN UND ERTRÄGE

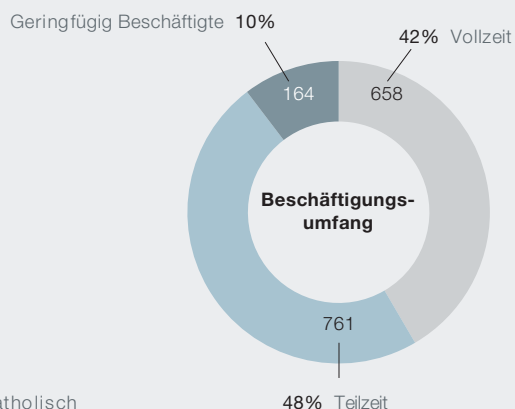
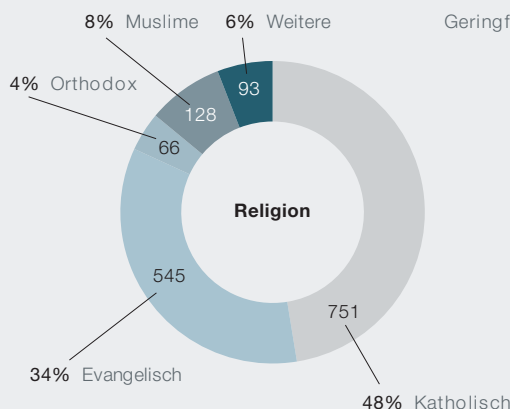
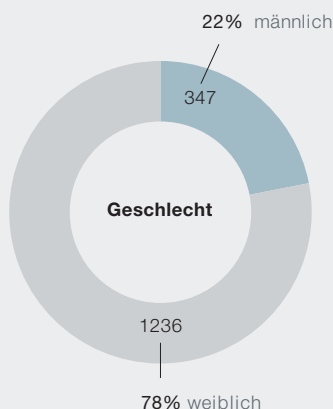


MITARBEITER/-INNEN

Anteil der Mitarbeitenden im Gesamtverband (Zahlen im Jahresdurchschnitt)



Ein Drittel unserer Mitarbeiter/-innen arbeitet in unseren über 30 Kindertageseinrichtungen. Ebenfalls eine hohe Mitarbeiterzahl ist in den stationären Einrichtungen beschäftigt, sowohl in der Jugend- und Behindertenhilfe als auch in der Alten- und Krankenhilfe. Über 75 Prozent sind weibliche Beschäftigte, besonders in den Bereichen Kinderbetreuung und Altenpflege wird dies deutlich. Knapp die Hälfte aller Mitarbeiter/-innen ist katholisch. Ein Großteil unseres Personals arbeitet in Teilzeit oder als geringfügig Beschäftigte. Ein Teil der Mitarbeiter/-innen verwirklicht so seine Vorstellungen der Vereinbarkeit von Privatem und Beruf. Generell ist diese Form der Beschäftigung allerdings oft im sozialen Bereich vorzufinden, was in der Refinanzierungsstruktur unserer Angebote begründet liegt. Entsprechend gibt es oftmals keine andere Option. Dennoch ist es unser vorrangiges Ziel Optimierungsbedarfe zu finden und diese im Sinne unserer Mitarbeiter/-innen zu nutzen. Zudem setzen wir uns für die Verbesserung der Rahmenbedingungen ein.



SPENDENBILANZ

Spendeneinnahmen (in T€)	
Geldspenden	737,2
Sachspenden	10,8
Geldauflagen	161,3
Kollekten und Lotteriemittel	32,5
Gesamt	941,8

Verwendung Spendenmittel (in T€)	
Kinder und Jugendliche	125,2
Ältere, kranke und behinderte Menschen	114,4
Migranten und Geflüchtete	210,2
Menschen in persönlichen Notlagen	663,3
Gesamt	1.113,1

Spenden nach Zielgruppen (in T€)	
Kinder und Jugendliche	73,5
Ältere, kranke und behinderte Menschen	104,3
Menschen in persönlichen Notlagen	594,0
Migranten und Flüchtlinge	29,4
Allgemeine Arbeit und Hilfe	139,5
Gesamt	941,8

Spendenmittel unterstützen die Arbeit des Caritasverbands und kommen Menschen in Not zugute. Spendeneinnahmen und Spendenverwendung können betragsmäßig nicht übereinstimmen, da teilweise Spenden aus Vorjahren verwendet werden bzw. Spenden in Folgejahren übertragen werden. Schwerpunkte sind seit Jahren unsere Einrichtungen in der Wohnungslosenhilfe und die Bahnhofsmission, inzwischen auch die Betreuung und Unterstützung von Geflüchteten.

ABTEILUNG KINDERTAGESSTÄTTEN

ABTEILUNGSLEITERIN
SEKRETÄRIN
TELEFON
E-MAIL

Renate Elbert und Annett Werner
 Friederike Heil
 Sekretariat: 069 2982-149
 rena.te.elbert@caritas-frankfurt.de
 annett.werner@caritas-frankfurt.de



**REFERATE UND
EINRICHTUNGEN**

REFERAT KINDERTAGESSTÄTTEN REFERAT KINDERTAGESSTÄTTEN-ENTWICKLUNG

Dazu gehören:

- 28 Kindertageseinrichtungen
- 5 ganztägige Erweiterte Schulische Betreuungen
- Fachdienst Kindertagespflege (Bockenheim/Westend)
- Fachberatung und Fortbildung für Kindertagesstätten
- Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK-AG Frankfurt)
- Ausbau neuer Kindertageseinrichtungen
- Besonderer Förderauftrag
- Bundesprogramm „Sprach-Kitas“
- Fachstelle Kinderschutz und Prävention

Platzzahlen:

- 2250 Plätze (ganztags, Teilzeit und halbtags) für Kinder und Jugendliche aus circa 40 Nationen im Alter von 1 bis 15 Jahren
- Beratung, Information und Qualifizierung für 16 Träger und circa 600 Mitarbeiter/-innen der Kindertagesstätten in katholischer Trägerschaft
- Begleitung und Beratung von circa 80 Kindertagespflegepersonen in Bockenheim und im Westend
- Unsere regionalen Aktivitäten verteilen sich auf 23 Stadtteile: Bockenheim, Bornheim/Ostend, Dornbusch, Fechenheim-Nord und Fechenheim-Süd, Gallus, Ginnheim, Goldstein, Griesheim, Hausen, Heddernheim, Höchst, Niederrad, Nordend, Nordweststadt, Riedberg, Rödelheim, Sachsenhausen, Schwanheim, Unterliederbach, Westend sowie im Innenstadtbereich

ABTEILUNG

AMBULANTE JUGENDHILFE, MIGRATION, SOZIALE STADT

ABTEILUNGSLEITERIN
SEKRETÄRIN
TELEFON
E-MAIL

Jutta Eisert
Annette Lockl
069 2982-132, Sekretariat: 069 2982-165
jutta.eisert@caritas-frankfurt.de



REFERATE

REFERAT JUGEND UND BERATUNG

- 5 Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Mobile aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit
Henriette-Fürth-Straße
- Fachstelle Kulturarbeit (Rockmobil, Kulturmobil, Hip-Hop-Mobil, Sportmobil)
- Eltern- und Jugendberatung Stadtmitte
 - _Projekt konfliktregulierende Beratung
 - _Begleiteter Umgang
- Eltern- und Jugendberatung Nordweststadt
 - _Sozialpädagogische Lernhilfe
- Ambulante Hilfen zur Erziehung (aHzE)

REFERAT FACHDIENSTE FÜR MIGRATION

- Beratung von Migranten und Flüchtlingen
Team Stadtmitte
- Beratung von Migranten und Flüchtlingen
Team Höchst
- Ehrenamtskoordination in der Flüchtlingshilfe
- Kirchlicher Flüchtlingsdienst am Flughafen:
Asylverfahrensberatung
- Sozialberatung und Betreuung in Unterkünften
für geflüchtete Menschen
- Sozialpädagogische Angebote und
schulische Förderung
- Jugendmigrationsdienst
- Interkultureller Altentreff OASi
- Jugendhilfe in der Schule
- Jugendhilfe in der Grundschule

- Beratung und Begegnung für Frauen
 - _ Schwangerenberatung/Schwangerschafts-
konfliktberatung
 - _ „Frühe Hilfen – keine Gewalt gegen Frauen“
 - _ Gesundheitsberatung
 - _ Allgemeine Lebensberatung
 - _ Psychosoziale Beratung im Kontext von
Pränataldiagnostik

REFERAT SOZIALE STADT UND EHRENAMT

- 5 Quartiersmanagements im Stadtprogramm
„Aktive Nachbarschaften“: Gallus, Niederrad,
Praunheim, Sindlingen und Unterliederbach
- Fachstelle Ehrenamt und Kontaktstelle,
Engagementförderung
- Geschäftsführung Hilfenetze
- Kooperationsprojekte mit Kirchengemeinden

ABTEILUNG HEIME DER JUGEND- UND BEHINDERTENHILFE

ABTEILUNGSLEITERIN

Sonja Schoenberner

SEKRETÄRIN

Josefa Vargas

TELEFON

Sekretariat: 069 2982-141

E-MAIL

sonja.schoenberner@caritas-frankfurt.de



STRUKTUR

JUGENDHILFE

Heilpädagogisches Institut Vincenzhaus Hofheim

- Diagnose- und Therapiegruppen
- Therapeutische Wohngruppe
- Heilpädagogische Heimgruppen
- Pädagogische-Therapeutische Intensivgruppe
- Trainingswohnung
- Heilpädagogische Tagesgruppe
- Gruppen für unbegleitete Minderjährige
- Schule am Vincenzhaus

Haus Thomas

- Wochengruppen
- Sozialpädagogische Familienbetreuung

Jugendwohnverbund St. Martin

- Innengeleitete Wohngruppen
- Sonstige betreute Wohnform für junge Männer

Haus Ursula

- Wohngruppen für Mädchen
- Sonstige betreute Wohnform für junge Frauen

Mädchenwohngruppe Riederwald

BEHINDERTENHILFE

Konrad-von-Preysing-Haus

- Wohnverbund für geistig behinderte Erwachsene
- Stationäre Wohngruppen, intensiv betreute Wohngemeinschaft
 - Betreutes Wohnen

ABTEILUNG FACHDIENSTE FÜR BESONDERE LEBENSLAGEN

ABTEILUNGSLEITER
SEKRETÄRIN
TELEFON
E-MAIL

Stephan Griebel-Beutin
Mireille Bruzac, Barbara Ruscito
Sekretariat: 069 2982-241, -244
stephan.griebel-beutin@caritas-frankfurt.de



STRUKTUR

ALLGEMEINE SOZIALE HILFEN

- Erstkontaktstelle „Allgemeine Lebensberatung“
- Fachambulanz für Suchtkranke
- Sozialberatung für Schuldner
- Bahnhofsmission
- Betreutes Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen

WOHNUNGSLOSENHILFE

- Zentrum für Wohnungslose, CASA 21 Beratung/Straßensozialarbeit
- Projekt „EHAP – Multinationale Informations- und Anlaufstelle für neu hinzugewanderte Unionsbürger (MIA)“
- Elisabeth-Straßenambulanz mit Zahnarztpraxis
- HerausWagen
- Wohnraumhilfe für Geflüchtete, Asylsuchende und Wohnungssuchende
- Tagesaufenthalt für Menschen in Wohnungsnot in der Bärenstraße 1
- Avetorstubb – Tagesaufenthalt für Wohnungslose
- Lisbethtreff – Tagestreff für wohnungslose Frauen

SONDERPROJEKT

STROMSPAR-CHECK KOMMUNAL

ARBEITSHILFEN/CARITEAM

- Maßnahmen
 - _ Qualifizierungen in der Altenhilfe
 - _ Arbeitsgelegenheiten nach § 16d SGB II
 - _ Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen
 - _ Aktivcenter
 - _ Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BAE)
- Ausbildungs- und Beschäftigungsbetriebe
 - _ Ökumenische Schreinerei
 - _ Ökumenischer Familien-Markt
 - _ Kaufhaus Unterliederbach „Kleider am Alleehaus“
 - _ Küchenbetriebe (Tagesstätte für Wohnsitzlose – TAST)
 - _ Energiesparservice
- Betriebliche Trainingswerkstätten im Projektzentrum Griesheim
 - _ Farbe- und Gestaltwerkstatt
 - _ Technikwerkstatt (PC/Elektro)
 - _ Textilwerkstatt
 - _ Küche und Service
 - _ Schreinerei
- ESF-Projekt „Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen in Frankfurt am Main – IvAF_FFM“
- Arbeitsgemeinschaft Beschäftigungsförderung der katholischen Kirche in Frankfurt am Main – „Kirche für Arbeit“
- Einzigware – Upcyclingprodukte

ABTEILUNG ALTEN- UND KRANKENHILFE

ABTEILUNGSLEITER

Aktuell nicht besetzt

SEKRETÄRIN

Claudia Hartmann

TELEFON

069 2982-106, Sekretariat: 2982-107

E-MAIL

claudia.hartmann@caritas-frankfurt.de



STRUKTUR

PRÄVENTIVE ALTENHILFE

- Angehörigenberatung Demenz
- Anlaufbüro Seniorengruppen
- Gesundheitsberatung für Senioren – Präventive Hausbesuche
- „Heißer Draht“ für pflegende Angehörige
- Psychosoziale Begleitung und Beratung für demenziell und psychisch erkrankte ältere Menschen
- Seniorenerholung

AMBULANTE PFLEGEDIENSTE

- Zentralstation Höchst
- Zentralstation Mitte-West
- Zentralstation Ost II
- Zentralstation Süd

ALTENZENTRUM SANTA TERESA

mit Seniorenwohnanlage
(114 Plätze im Pflegeheim, 38 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen)

ALTENZENTRUM ST. JOSEF

mit Seniorenwohnanlage
(48 Plätze im Pflegeheim, 35 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen)

LEBENSHAUS ST. LEONHARD

(36 Plätze im Pflegeheim, 24 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen)

ABTEILUNG VERWALTUNG

ABTEILUNGSLEITER

Stefan Ahrendt

SEKRETÄRIN

Daliborka Blatesic

TELEFON

Sekretariat: 069 2982-110

E-MAIL

stefan.ahrendt@caritas-frankfurt.de

**REFERATE/BEREICHE****FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN****PERSONALWESEN****CONTROLLING****EDV****FACILITY MANAGEMENT****BAUBETREUUNG****WIRTSCHAFTSPRÜFUNG**

Der Caritasverband arbeitet zusammen mit der CURACON GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft und lässt seinen Jahresabschluss jedes Jahr nach HGB prüfen und testieren.

DIREKTION UND STABSSTELLEN

CARITASDIREKTORIN
SEKRETÄRIN
TELEFON
E-MAIL

Gaby Hagemans
 Brigitte Alter
 Sekretariat: 069 2982-112
 gaby.hagemans@caritas-frankfurt.de



STABSSTELLEN

Leiter Stab/Marketing und Kommunikation

Christopher Franz
 Tel: 2982-180 Fax: 2982-155 E-Mail: christopher.franz@caritas-frankfurt.de

Öffentlichkeitsarbeit

Timm Kauhausen
 Tel: 2982-159 Fax: 2982-155 E-Mail: timm.kauhausen@caritas-frankfurt.de

Interne Kommunikation

Beate Weismüller
 Tel: 2982-170 Fax: 2982-155 E-Mail: beate.weismueller@caritas-frankfurt.de

Fundraising

Michaela Jacobsohn
 Tel: 2982-195 Fax: 2982-155 E-Mail: michaela.jacobsohn@caritas-frankfurt.de

Qualitäts- und Innovationsmanagement

Ralph Rußmann
 Tel: 2982-169 Fax: 2982-155 E-Mail: ralph.russmann@caritas-frankfurt.de

Assistenz Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

Clara Seipel
 Tel: 2982-190 Fax: 2982-155 E-Mail: clara.seipel@caritas-frankfurt.de

SEKRETÄRIN
TELEFON
FAX
E-MAIL

Alexandra Rommel
 069 2982-182
 069 2982-155
 alexandra.rommel@caritas-frankfurt.de

GREMIEN

Der Caritasverband Frankfurt e. V. hat sich eine neue Satzung gegeben. Daraus ergibt sich unter anderem eine neue Gremienstruktur, die im Sommer 2018 umgesetzt sein wird. Wir möchten uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bei allen Mitgliedern der bestehenden Gremien für ihr ehrenamtliches Engagement bedanken und freuen uns schon auf die Zusammenarbeit an neuer Stelle und weitere Begegnungen.

Caritasrat

Dem Caritasrat gehören folgende Mitglieder an:

Als Vertreter der persönlichen Mitglieder wurden von der Mitgliederversammlung gewählt

Hermann-Josef Menne
Vorsitzender

Karsten Althaus
Horst Ebert
Monika Ginkel
Michael Heinz
Dagmar Mensink
Ferdinand Reiff
Heribert Schmidt-Wallenborn

Als Vertreter der korporativen Mitglieder wurden von der Mitgliederversammlung gewählt

Margurit Aßmann
Kirchengemeinde St. Johannes Apostel
Unterliederbach
Christiane Reeh
Kirchengemeinde St. Franziskus
Ute Schönekas
Kirchengemeinde St. Jakobus
Julia Wilke-Henrich
Haus der Volksarbeit e. V.

Delegierte Vertreter der Fachverbände

Brigitte Weber
Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Hedwig Borchers
Kreuzbund e. V.
Michael Poßner
Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder –
Arbeitsgemeinschaft Frankfurt am Main (KTK-AG)
Florian Dernbach
Malteser Hilfsdienst e. V.

Delegierter des Stadtsynodalrats

Thomas Wehner

Caritasvorstand

Stadtdekan Dr. Johannes zu Eitz
Vorsitzender

Gaby Hagemans
Caritasdirektorin

Dr. Werner von Auw
Dr. Ernst Gerhardt
Dekan Rolf Glaser
Ingrid Iwanowsky
Susanne Stein
Michael Vetter

WICHTIGE ADRESSEN

→ Caritasverband Frankfurt e. V.

Geschäftsstelle
Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt am Main
Tel: 2982-0 Fax: 2982-166
E-Mail: info@caritas-frankfurt.de

→ Geschäftsführung Caritasdirektorin

Gaby Hagmans
Tel: 2982-112 Fax: 2982-155
E-Mail: gaby.hagmans@caritas-frankfurt.de

→ Leiter Stab/ Marketing und Kommunikation

Christopher Franz
Tel: 2982-180 Fax: 2982-155
E-Mail: christopher.franz@caritas-frankfurt.de

→ Öffentlichkeitsarbeit

Timm Kauhausen
Tel: 2982-159 Fax: 2982-155
E-Mail: timm.kauhausen@caritas-frankfurt.de

→ Interne Kommunikation

Beate Weismüller
Tel: 2982-170 Fax: 2982-155
E-Mail: beate.weismueller@caritas-frankfurt.de

→ Fundraising/Spendenmanagement

Michaela Jacobsohn
Tel: 2982-195 Fax: 2982-155
E-Mail: michaela.jacobsohn@caritas-frankfurt.de

→ Qualitäts- und Innovationsmanagement

Ralph Rußmann
Tel: 2982-169 Fax: 2982-155
E-Mail: ralph.russmann@caritas-frankfurt.de

→ Fachstelle Ehrenamt

Waltraud Knapp
Tel: 2982-171 Fax: 2982-259
E-Mail: waltraud.knapp@caritas-frankfurt.de

→ Kindertagesstätten

Renate Elbert/Annett Werner
Tel: 2982-148/-164 Fax: 2982-254
E-Mail: renete.elbert@caritas-frankfurt.de
E-Mail: annett.werner@caritas-frankfurt.de

→ Fachberatung und Information für katholische Kindertageseinrichtungen und Geschäftsführung KTK-AG Frankfurt

Ina Hägerbäumer, Miriam Müller-Waninger,
Michael Wieland
Tel: 2982-147/-173/-183 Fax: 2982-254
E-Mail: ina.haegerbaeumer@caritas-frankfurt.de
E-Mail: miriam.mueller-waninger@caritas-frankfurt.de
E-Mail: michael.wieland@caritas-frankfurt.de

Renate Elbert
Tel: 2982-148 Fax: 2982-254
E-Mail: renete.elbert@caritas-frankfurt.de

→ Heime der Jugend- und Behindertenhilfe

Sonja Schoenberner
Tel: 2982-141 Fax: 2982-143
E-Mail: sonja.schoenberner@caritas-frankfurt.de

→ Ambulante Jugendhilfe, Migration, Soziale Stadt

Jutta Eisert
Tel: 2982-165 Fax: 2982-146
E-Mail: jutta.eisert@caritas-frankfurt.de

→ Fachdienste für besondere Lebenslagen

Stephan Griebel-Beutin
Tel: 2982-240 Fax: 2982-249
E-Mail: stephan.griebel-beutin@caritas-frankfurt.de

→ Alten- und Krankenhilfe

Claudia Hartmann (Sekretariat)
Tel: 2982-106 Fax: 2982-291
E-Mail: claudia.hartmann@caritas-frankfurt.de

→ Verwaltung

Stefan Ahrendt
Tel: 2982-114 Fax: 2982-252
E-Mail: stefan.ahrendt@caritas-frankfurt.de

Impressum

Jahresbericht 2017

Herausgeber:

Caritasverband Frankfurt e.V.
Geschäftsstelle
Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 069 2982-0
Telefax: 069 2982-166
E-Mail: info@caritas-frankfurt.de

Redaktion:

Timm Kauhausen

Fotos:

© Caritasverband Frankfurt e.V.
© skynesher | iStockphoto.com (Titel, S. 58)
© baona | iStockphoto.com (S. 4–5)
© oneinchpunch | Fotolia.com (S. 8)
© oneinchpunch | iStockphoto.com (S. 13)
© JONGHO SHIN | iStockphoto.com (S. 17)
© goloro | iStockphoto.com (S. 18)
© SolStock | iStockphoto.com (S. 19)
© SensorSpot | iStockphoto.com (S. 20)
© SolStock | iStockphoto.com (S. 20)
© altmodern | iStockphoto.com (S. 24)
© Fishman64 | Shutterstock.com (S. 25, 2)
© alvarez | iStockphoto.com (S. 27, 2)
© Halfpoint | iStockphoto.com (S. 33, 3)
© Marina113 | iStockphoto.com (S. 35, 3)
© Anchiy | iStockphoto.com (S. 36–37))
© Jeanette Dietl | Fotolia.com (S. 38)
© Kenishirotie | iStockphoto.com (S. 39)
© Stockstyle | iStockphoto.com (S. 48)
© skynesher | iStockphoto.com (S. 49)
© Sergey | Fotolia.com (S. 53)

Gestaltung:

Piva & Piva, Studio für visuelles Design, Darmstadt

Druck:

Lautertal-Druck Franz Bönsel GmbH,
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier
Auflage: 1.500

Erscheinungsdatum:

Mai 2018



Caritasverband Frankfurt e.V.
Alte Mainzer Gasse 10
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 2982-0 | Telefax: 2982-166
E-Mail: info@caritas-frankfurt.de
www.caritas-frankfurt.de

